© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1876.

Von

Troschel.

Von Giebels Bearbeitung der Säugethiere in Bronn's Klassen und Ordnungen des Thierreichs, wissenschaftlich dargestellt in Wort und Bild, erschienen während des Jahres 1876 die Lief. 11 und 12. Sie beschäftigen sich mit dem Gebiss.

J. E. Gray hatte 1844 in dem Reisewerk Erebus and Terror den Abschnitt über die Seehunde begonnen. Erst 1875 ist dieser Abschnitt mit der Familie Otariadae vervollständigt, worauf wir unten weiter zurückkommen. Darauf folgen Miscellanea p. 12^a—12^d mit kurzer Beschreibung der auf pl. 18—29 abgebildeten Säugethiere: pl. 18 Jacchus rufiventer, 19. Scotophilus Gauldii und morio, 20. Sc. pumilus und Greyii, 21. Nyctophilus Geoffroyi und major, 22. Mystacina tuberculata und Molossus norfolcensis, 25. Antechinus Swainsonii, leucogaster, affinis, 26. A. crassicaudata, flavipes, Phascogale calurus, 27. A. albipes, leucopus, apicalis, 28. Hapalotis albipes, Richardsonii, 29. H. longicaudata, melanura.

Leicering Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere erschien Leipzig 1866—1874. Zwei Bände fol. mit 43 Tafeln.

A. v. Mojsisovics, die Nervenendigung in der Epidermis der Säuger. Wiener Sitzungsber. Bd. 71. III. p. 242.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hannover, La rétine de l'homme et des Vertébrés, Mémoire histologique, historicocritique et physiologique, avec six planches gravées. Copenhague 1876. 4°.

Faber, der Bau der Iris des Menschen und der Wirbelthiere mit besonderer Berücksichtigung ihrer Musculatur. Leipzig 1876, Berücksichtigt p. 61 von Säugethieren die Iris von Kaninchen, Maus, Katze, Schwein, Ziege und Rind. Ferner p. 70 die Iris von Lacerta, Anguis und Tropidonotus, Triton, Salamandra, Rana und Bufo, von Fischen p. 76 Cyprinus barbus.

Was sich in der Dissertation von Tauber über die Zahnbildung und Zahnentwickelung bei den Wirbelthieren auf die Säugethiere bezieht, möge man in dem Bericht über die Ichthologie nachsehen.

Baraldi zeigt in einem Aufsatze über das Jochbein, dass in allen Fällen, wo eine Verdoppelung dieses Knochens angegeben worden ist, nämlich bei Cercopithecus sabaeus, Mycetes stentor, Mycetes seniculus, Callithrix sciurea, Trichechus rosmarus, Pagophilus groenlandicus und Phascolomys fossor, dieselbe einer individuellen Zufälligkeit zuzuschreiben ist. Atti della Società Toscana II. p. 13.

Friant macht darauf aufmerksam, welche Rolle das Schläfenbein in dem Bau des Schädels der Wirbelthiere bildet. Er schliesst, dass von den vier Elementen des Schläfensystems nur eines, das Felsenbein, der Theil ist, welcher immer in die Zusammensetzung der Schädelwände eintritt; dass die übrigen Theile den höchsten Grad der Verschmelzung mit dem Felsenbein beim Menschen und den Säugethieren erreichen, und noch alle in die Schädelhülle eintreten; dass bei allen Oviparen die Abgliederung des Schläfenapparates sich mehr und mehr ausspricht, und dass dies immer zum Nutzen des Kauapparates geschieht. Bulletin de la soc. de Nancy II. 1876 p. 147.

Brock hat Untersuchungen über die Entwickelung des Unterkiefers der Säugethiere angestellt. Er ist der Ansicht, dass die Untersuchung verschiedener Thiere auch verschiedene Resultate geben werde, und hat sich deshalb vorzugsweise auf die Fötus des Schweins beschränkt. Er behauptet, dass die erste Anlage des Unterkiefers periosteal

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist, dass beim Schwein nie mehr als eine Knorpelanlage existirt, und dass die Verknöcherung weder ausschliesslich metaplastisch, noch ausschliesslich endochondral ist, sondern sich aus beiden Typen zusammensetzt. Zeitschr. für wiss. Zoologie 27 p. 287—318 Taf. 19 und 20.

Welcker hat in einem Aufsatze „Nachweis eines ligamentum interarticulare („teres") humeri, sowie eines lig. teres sessile femoris", worin namentlich das Meerschweinchen, Tapir u. s. w. berücksichtigt sind, daran erinnert, dass das ligamentum teres beim Orang fehle, jedoch beim Chimpanse vorhanden sei. Er findet es auffällig, dass in den Discussionen über Descendenzlehre dieser merkwürdigen, bei zweien so nahe verwandten Thieren bestehenden Verschiedenheit keine Erwähnung geschieht. Zeitschr. für Anatomie und Entwickelungsgeschichte II. p. 105.

Wood, Strange dwellings being a description of the habitations of animals abridged from Homes without hands. London 1876. In dem ersten Kapitel handelt Verf. von den grabenden Säugethieren, Maulwurf, Spitzmaus, Fuchs, Dachs, Prairie-Hund (Spermophilus Ludovicianus), Kaninchen, Pseudostoma bursarius, Eisbär, Chlamydophorus truncatus, Manis pentadactyla, Orycteropus capensis, Ornithorhynchus paradoxus und Echidna hystrix werden beschrieben; von mehreren sind die Baue abgebildet. Einige Säugethiere (p. 117) machen auch hängende Nester. Als solche werden hervorgehoben Micromys minutus und Sciurus vulgaris. Als ein Säugethier, welches verzweigte (branch-building) Nester baut, wird p. 320 Muscardinus avellanarius hervorgehoben.

Dobson beschreibt die eigenthümliche Bildung der Füsse bei Mystacina tuberculata, und macht auf einen Absatz an den Krallen aufmerksam, von dem er annimmt, dass er das Thier für die unvollkommene Einrichtung der Vordergliedmassen als Greiforgan entschädigt. Proc. zool. soc. p. 486.

Derselbe studirte ib. p. 526 pl. 55 die Sohlen einiger Säugethiere, welche die Fähigkeit haben, an glatten perpendiculären Wänden zu gehen. Er spricht namentlich von Hyrax, und einigen Fledermäusen. Ausser ihnen ist auch der Fuss von Hemidactylus Coctaei abgebildet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Foulis über die Entwickelung der Eier und den Bau des Ovariums beim Menschen und anderen Säugethieren. Daselbst wird der Eierstock des Kalbes und der jungen Katze beschrieben. Proceedings of the Royal Soc. of Edingburgh VIII p. 437; Transactions XXVII p. 345.

E. van Beneden, La maturation de l'oeuf, la fécondation et les premières phases du développement embryonnaire des Mammifères dáprès des recherches faites chez le lapin. Journal de zoologie V. p. 10—56

Dastre hat eine längere Arbeit über die Allantois und das Chorion einiger Säugethiere geliefert. Annales des sc. nat. III. Art. 4. 118 Seiten.

Wallace hielt in der British Association die Eröffnungsrede über die geographische Verbreitung der Thiere: „The geographical Distribution of Animals, with a study of the Relations of living and extinct faunas as elucidating the past changes of the earth's surface. London 1876." Vergl. auch Crookes the quarterly journal of science, January 1877 p. 47.

Peters machte eine Mittheilung über die von S. M. S. Gazelle gesammelten Säugethiere aus den Abtheilungen der Nager, Hufthiere, Sirenen, Cetaceen und Beutelthiere. Es sind 4 Arten aus der Familie der Mäuse, darunter eine neu, 1 Cervus, 1 Sus, 1 Halicore, 5 Cetaceen, wovon 1 neu, und 1 Hypsiprymnus. Berliner Monatsber. p. 355.

Europa. Collett machte Bemerkungen zu der Säugethierfauna von Norwegen. Er verzeichnet 7 Chiroptera, 4 Insectivora, 15 Glires, unter denen dem Lemming besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, und wobei auch noch der Biber aufgezählt wird, 12 Ferae, 6 Pinnipedia, 4 Cervidae, 18 Cetaceen, zusammen 66 Arten. Nyt magazin for Naturvidenskaberne i Christiania 22. p. 54—168.

Olsson hat eine Reise nach Jemtland zur Erforschung der Fauna unternommen. Er verzeichnet von dort 2 Fledermäuse, 4 Insectivoren, 13 Raubthiere, 12 Nager, 2 Pachydermen und 5 Wiederkäuer, zusammen 38 Säugethiere, worin 7 Hausthiere mit einbegriffen sind. Vom Biber wird gesagt, dass er möglicherweise noch in einzelnen Exemplaren vorkommen könne. Öfversigt Vetensk. akad. Förhandlingar 1876. No. 3 p. 105.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cederström bezeichnet als im nördlichen Bohuslän vorkommend 25 Säugthiere, nämlich 3 Fledermäuse, 3 Insectenfresser, 8 Raubthiere, 7 Nager, 2 Seehunde und 2 Cetaceen. Verf. hält selbst das Verzeichniss für unvollständig, namentlich was die Fledermäuse betrifft. Öfversigt Ventensk. akad. Förhandlingar 1876 No. 4 p. 57.

Plant erwähnte das Vorkommen einiger Säugethiere in der Cymmeran Bay, Anglesea, namentlich Phoca vitulina, Tursio truncatus, Phocaena communis. Proceed. Soc. of Manchester XV. p. 48.

v. Homeyer schrieb, Zool. Garten p. 81, 133, 197, 248, 282 eine längere Abhandlung über Deutschlands Säugethiere und Vögel, ihren Nutzen und Schaden. Was die Säugethiere betrifft, so befindet sich Verf. zuweilen im Gegensatz zu der gewöhnlichen Ansicht über Nutzen und Schaden. Die besprochenen Arten sind ziemlich vollständig alle in Deutschland lebenden. Wir heben hier nur bei den wichtigsten die Ansichten des Verfassers hervor. Den Nutzen der Fledermäuse gesteht er zu, weniger den der Spitzmäuse; den Nutzen des Maulwurfs hält er für übertrieben; den Fuchs ist er eher für schädlich zu halten geneigt. Marder, Iltis und Wiesel sind schädlich, ebenso Eichhörnchen und Hamster, wenngleich aus anderen Gründen. Der Schaden der Fledermäuse ist ausserordentlich gross. Die Schweine werden für nützlich erklärt.

Struck verzeichnete die Säugethiere Mecklenburgs mit Berücksichtigung der ausgestorbenen Arten. Es sind im Ganzen 79 Arten, nämlich 14 Fledermäuse, 7 Insectenfresser, 16 Raubthiere, 3 Pinnipedien, 18 Nagethiere, 11 Wiederkäuer, 2 Einhufer, 4 Vielhufer, 4 Cetaceen. Von ihnen sind 14 ausgestorben, 57 im Freien lebend, 9 domesticirte. Als ausgestorben finden sich erwähnt: Felis catus und lynx, Canis lupus, Ursus arctos und spelaeus, Castor fiber, Alces palmatus, Cervus megaceros und tarandus, Bos primigenius und bison, Elephas primigenius, Sus palustris und eine Art Balaena. Die Gaumenfalten der Chiropteren, auf einer Tafel abgebildet, sind von Kolenati entlehnt. Archiv des Vereins in Mecklenburg 30. p. 23—119.

Giebel sah im Pontresiner Thal von Säugethieren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur Eichhörnchen und Wiesel, etwa 4 Arten von Spitz- und Wühlmäusen, Siebenschläfer, Murmelthier und Gemse. Letztere sollen an Wintertagen in grossen Rudeln in die Wälder bis in die Nähe der Häuser kommen. Zeitschr. für die ges. Naturwissenschaften XIV. p. 115.

Africa. Leared „Marocco and the Moors, London 1876" spricht p. 292 von den Hausthieren in Marocco. Die Kameele sind die wichtigsten als Lastthiere und wegen ihrer Milch und ihres Fleisches, ferner Pferde, Maulthiere, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen. Was über die dort wild lebenden Thiere und die Jagd gesagt wird schlägt nicht eigentlich in die Zoologie ein. Da ist die Rede vom wilden Bär, von einer kleinen Antilope, El Horreh, deren Fell als Unterlage beim Gebet benutzt wird, und welche den Bezoarstein liefert, vom wilden Schaf, von den Affen, denselben wie auf Gibraltar; Löwen sollen nur im Atlas vorkommen, Felis caracal in waldigen Districten, die gestreifte Hyäne ist gemein in den Gebirgen.

Peters berichtete über die von Buchholz in Westafrica gesammelten Säugethiere. Es handelt sich um 9 Simiae, 5 Prosimii 11 Chiroptera, 2 Insectivora, 3 Ferae, 17 Glires, 1 Edentata, 7 Ungulata und 1 Manatus. Mehrere Arten sind als neu beschrieben und unten namhaft gemacht. Berliner Monatsber. p. 469.

Rohlfs sagt, in Dachel gäbe es ausser den Hausthieren keine grösseren wilden Thiere. Das grösste dürfte wohl der Wolfshund sein; Fenneks sind ebenfalls zahlreich, ebenso Gazellen, Mäuse, Springmäuse. Expedition zur Erforschung der libyschen Wüste. Cassel 1875 pag. 303.

Emin Effendi beschrieb den Thiermarkt von Khartum als sehr in Verfall gekommen, seit die Schiffahrt auf dem weissen Flusse verboten ist. Er nennt als die Thiere, welche dort noch am häufigsten zum Verkauf geboten werden Cercopithecus griseo-viridis und ruber, Gazella dama und Soemmeringii, junge Löwen und Geparda, Genetta senegalensis, Viverra civetta und Hystrix cristata.

Raffray hat in seinem Buche „Abyssinie, Paris 1876" auch einige auf die Thierwelt bezügliche Notizen. So fand er, p. 68, zwei Leichen neben einander, einen Orycteropus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

capensis und eine Hyäne, die offenbar in einem Kampfe beide ihr Leben eingebüsst hatten, und Einiges andere.

Peters berichtete über eine kleine Sammlung von Säugethieren aus Mombaça in Ostafrica, welche auf eine eigenthümliche Fauna dieser von den höchsten Gebirgen sich herabsenkenden Gegend zu deuten scheint. Ausser einem neuen Galago, vier Fledermäusen, unter denen eine neue Art, enthält die Sammlung Hörner von drei Antilopen, einem Bos und einem Rhinoceros. Berliner Monatsber. p. 913.

Brooks „Natal, a history and description of the colony, including its natural features, productions, industrial condition and prospects, edited by Mann. London 1876" enthält p. 106—125 die Schilderung der dort wild lebenden Säugethiere, mit Notizen über Lebensweise, Verbreitung u. s. w. Von Antilopen werden 26 Arten aufgezählt.

Noble, Descriptive Handbook of the Cape Colony, its condition and resources, London 1876, bringt in einem Abschnitte „pastoral and agricultural resources" p. 253 Nachrichten über Schafzucht, Angoras, Pferde, Rind u. s. w.

Buckley hat bei seinem Aufenthalte in Süd-Africa Notizen über die Grenzen der Verbreitung der grossen Säugethiere gemacht, verglichen mit den Berichten früherer Reisenden, um festzustellen in welchem Maasse diese Thiere, deren Ausrottung er nur für eine Frage der Zeit hält, immer weiter ins Innere zurückgedrängt werden. Er spricht dann von dem Elephanten, 2 Nashörnern, 3 Equus, 17 Antilopen, 1 Büffel und von der Giraffe. Proc. zool. soc. p. 277.

Asien. In einem Aufsatze von Albin Kohn „Die Raubthiere Nordasiens" finden Ursus arctos, Gulo borealis, Canis lupus, Zobel, Baummarder, Steinmarder und die übrigen Wieselarten, Fischotter und Phoca foetida ihre Besprechung. Ule und Müller die Natur. Neue Folge I. p. 323, 348, 363, 380, 387.

Blanford äusserte sich über das africanische Element in der Indischen Fauna, als Kritik von Wallace's in der geographischen Verbreitung der Thiere ausgesprochenen Ansichten. Er meint die Wirbelthierfauna von Indien ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

halte drei Elemente, die zu drei verschiedenen Perioden aus Gegenden herstammten, welche mit Africa in Zusammenhang waren. Das erste besteht aus den Formen, die der Aethiopischen und Orientalischen Region gemeinschaftlich sind, wie die Viverriden, Tragaliden und Maniden; das zweite besteht aus Formen gemeinsam der Aethiopischen Region und Indien, die aber sich nicht östlich von dem bengalischen Meerbusen erstrecken, wie Mellivora, Antilope, Portax, Tetraceros; das dritte setzt sich aus Arten mit Aethiopischen Affinitäten zusammen, welche von Arabien und Beludschistan eingewandert sind, wie Gazella Bennetti. Annals nat. hist. 18. p. 277.

In der Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien hat v. Pelzeln eine Abhandlung „über die Malayische Säugethierfauna" verfasst. Ihr Gebiet erstreckt sich über China südlich vom Flusse Yangtsze und Formosa, über das grösste Gebirgsland der Erde, Tibet und den Himalaya, Nepal, Butan, Hinterindien, die Andamanen, Nicobaren, Sumatra, Java, Borneo und die Inseln bis zu Wallace's Linie, Saigou, Hainan und die Philippinen. Die erste Unterabtheilung, die südchinesische bildet China, die zweite, die tibetanische Tibet mit Nepal und Butan, die dritte, die hinterindische die Halbinsel gleichen Namens nebst den Andamanen, Nicobaren und Hainan, die vierte, die sundaische, Sumatra, Java, Borneo, in ihr findet die Malayische Fauna ihren reinsten Ausdruck, die fünfte, die philippinische, die Philippinen. Daran schliessen sich dann die Ausläufer nach Südwest, Hindostan, und nach Südost, Oceanien. Die Malayische Region bietet das Bild einer der reichsten Säugethierfaunen der Erde, welche zahlreiche, höchst eigenthümliche und merkwürdige Typen enthält. In derselben sind die Affen, und unter ihnen auch die schwanzlosen, die Chiropteren, die Insectenfresser, die Raubthiere in ihren verschiedenen Gruppen, mitunter durch sehr grosse Formen, und die Wiederkäuer in sehr reichem Maasse vertreten, grosse Pachydermen treten in mehreren Arten auf, Lemuriden und Edentaten sind repräsentirt, aplacentale Säugethiere fehlen gänzlich. Unter allen gegen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wärtig die Erde bevölkernden Faunen steht die Malayische ohne Zweifel der äthiopischen (mit welcher die eigentlich hindostanische zusammenfallen dürfte) am nächsten.

Blanford bespricht, Proc. zool. soc. p. 631, die vorstehende Abhandlung. Er findet in der tibetanischen Abtheilung keine Verwandtschaft mit der Malayischen Fauna. Er fügt eine Liste der Säugethiere bei, welche die tibetanische Hochebene bewohnen. Sie enthält 1 Chiroptera, 1 Insectivora, 13 Carnivora, 13 Rodentia und 8 Ungulata.

Aus Severtzoff's Abhandlung über die Wirbelthiere von Turkestan, welche 1873 in Russischer Sprache erschien, übersetzte Craemers den Abschnitt über die Säugethiere. Die Zahl derselben ist eine sehr grosse: 4 Vesperugo, 2 Plecotus, 1 Rhinolophus, 2 Sorex, 1 Erinaceus, 1 Ursus, 1 Meles, 4 Foetorius, 3 Mustela, 1 Lutra, 6 Canis, 7 Felis, 2 Arctomys, 3 Spermophilus, 3 Arvicola, 2 Mus, 4 Cricetus, 4 Meriones, 5 Dipus, 1 Ellobius, 1 Hystrix, 1 Lagomys, 1 Lepus, 2 Camelus, 2 Antilope, 6 Ovis, 3 Capra, 3 Bos, 3 Cervus, 3 Equus, 1 Sus. Unter den beschriebenen Arten finden sich auch einige neue, auf die wir unten zurückkommen. Annals nat. hist. 17 p. 40—57, 168—174, 208—225, 325—336, 377—388.

Blanford verzeichnete die von Stoliczka in Kashmir, Ladak, West-Turkestan, und Wakhan gesammelten Säugethiere, 42 Arten, und beschrieb die darunter befindlichen neuen Arten, die wir unten namhaft machen. Diese neuen Arten, welche hier nur durch kurze Diagnosen kenntlich gemacht sind, beabsichtigt Verf. in einem grösseren Werke ausführlicher zu beschreiben. Journal Asiat. Soc. of Bengal 44 p. 105.

Derselbe erwähnte auch Proc. Asiat. Soc. of Bengal 1875 p. 197 einer Sammlung von Säugethieren von Darjèling.

In einem Werke „Ceylon, a general description of the island, historical, physical, statistical, containing the most recent information. By an officer, late of the Ceylon rifles“ Vol. II ist eine eingehende Betrachtung der Fauna dieser Insel enthalten; die Säugethiere werden p. 97—138 abgehandelt. Nach einer Zusammenstellung dessen, was

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bisher über die Vergleichung der Ceylonischen Fauna mit der Indischen und Australischen bekannt geworden war, geht Verf. die einzelnen Ordnungen der Säugethiere durch mit Schilderungen einzelner Arten, und fügt dann ein Namenverzeichniss bei. Dasselbe enthält 7 Quadrumana, 20 Chiroptera, 6 Insectivora, 14 Carnivora, 21 Rodentia, 1 Edentata, 2 Pachydermata, 7 Ruminantia, 5 Cetacea, zusammen 83 Arten. Von diesen sind 9 Arten als Ceylon eigenthümlich bezeichnet: Presbytes ursinus und Thersites Blyth, Sorex montanus und feroculus Kelaart, Paradoxurus ceylonicus Pall., Mus ceylonicus Kelaart und fulvidiventris Blyth, Golunda Newera Kelaart und Axis oryzus Kelaart.

Mongolia, the Tangut Country and the Solitudes of Northern Tibet, being a Narrative of three Years' Travel in Eastern High Asia by Prejevalsky. Translated by Delmar Morgan, London 1876 soll nach einer Anzeige in Annals nat. hist. 18 p. 501 auch Bemerkungen über die Thiere der Ebenen wie der Bergdistricte enthalten, namentlich über Ovis argali und Antilope caudata.

Wir verweissen auf ein Verzeichniss der Säugethiere China's, welches Armand David in seinem „Journal de mon troisième voyage d'exploration dans l'empire chinois II." p. 324—335 gegeben hat, nachdem im Verlaufe des Textes Bemerkungen über einzelne Thiere eingestreut sind.

Von Fauvel erhielten wir einige Notizen über die Fauna des westlichen China's bei der Alceste-Insel. Er erwähnt einige Seehunde, die dort ihre Jungen gebären. The China Review. IV. p. 348.

Heine giebt in seinem Prachtwerke „Japan, Beiträge zur Kenntniss des Landes und seiner Bewohner 1875" in der Abtheilung Naturgeschichtliches Taf. 4 und 5 photographische Abbildungen von Füchsen (Canes vulpes L. und argentatus Shaw.) und von Hunden.

Blyth veröffentlichte in einer Extra-Nummer zum 44. Bande des Journal of the Asiatic Soc. of Bengal einen Catalog der Säugethiere und Vögel von Burma. Von Säugethieren zählt das Verzeichniss 129 Arten, nämlich 2 Hylobatus, 2 Inuus, 1 Macacus, 4 Presbytes, 1 Nycticebus, 1 Galeopithecus, 1 Pteropus, 1 Cynonycteris, 1 Eonycteris,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1 Macroglossus, 1 Cynopterus, 3 Taphozous, 1 Rhinopoma, 1 Megaderma, 5 Rhinolophus, 5 Phyllorhina, 1 Asellia, 3 Nycticejus, 1 Vesperugo, 1 Tylonycteris, 1 Kerivoula, 2 Vespertilio, 2 Canis, 2 Viverra, 1 Viverricula, 4 Paradoxurus, 1 Arctictis, 1 Urva, 6 Felis, 1 Lutra, 1 Aonyx, 1 Martes, 1 Helictis, 2 Arctonyx, 1 Helarctos, 1 Tupaia, 1 Hylomys, 4 Pachyura, 1 Crocidura, 1 Talpa, 1 Orcella, 1 Balaenoptera, 1 Elephas, 1 Pteromys, 2 Sciuropterus, 15 Sciurus, 1 Hapalomys, 1 Nesokia, 9 Mus, 4 Rhizomys, 2 Hystrix, 1 Atherura, 1 Lepus, 1 Sus, 1 Tragulus, 1 Rusa, 1 Hyelaphus, 1 Panolia, 1 Cervulus, 1 Capricornis, 3 Bos, 1 Bubalus, 1 Tapirus, 1 Rhinoceros, 2 Ceratorhinus, 1 Halicore, 1 Pangolinus. Also 10 Quadrumana, 30 Chiroptera, 24 Carnivora, 8 Insectivora, 2 Cetacea, 1 Proboscidea, 37 Rodentia, 15 Ungulata, 1 Sirenia, 1 Edentata.

Günther machte nach einer Sendung von Säugethieren aus Borneo Bemerkungen über einige Arten, namentlich über Macacus melanotus, Gymnura Rafflesii var. candida, Tupaia minor n. sp. und tana var. chrysura, wobei die 9 bekannten Arten dieser Gattung aufgezählt werden, Paradoxurus philippensis, Viverra tangalunga. Proc. zool. soc. p. 424.

Derselbe beschreibt ib. p. 736 einige neue Arten aus derselben Gegend Borneo's.

In der zweiten Hälfte des ersten Bandes der zoologischen Abtheilung der Preussischen Expedition nach Ost-Asien, welche E. v. Martens bearbeitet hat, sind manche Beiträge zu den Localfaunen mehrerer Inseln gegeben, namentlich auch über die Landsäugethiere der Philippinen p. 193, wilde Säugethiere von Siam p. 217, Hausthiere von Siam, Landthiere in Singapore (Tiger, Tapir), Landsäugethiere des indischen Archipel p. 248, Meersäugethiere (Physeter, Halicore) p. 320. Sowohl im Text, wie in Anmerkungen am Schluss jeden Abschnittes sind interessante Bemerkungen niedergelegt. Nach dem Verzeichniss der gesammelten oder beobachteten Wirbelthiere hat Verf. 77 Säugethiere mitgebracht.

Günther zeigte eine kleine Sammlung von Säugethieren von den Philippinen an, welche über die geogra-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

phische Verbreitung derselben einige Auskunft geben. Ein neues Eichhörnchen. Proc. zool. soc. p. 735.

Australien. D'Albertis theilte brieflich von Yule Island, südlich von Neu-Guinea, mit, dass die Säugethiere dort sehr sparsam vorkommen. Er erlangte nur einen Cuscus, einen Belideus, einige Arten Insecten fressender Fledermäuse, einen Pteropus, zwei Fledermäuse und Sus papuensis. Halmaturas luctuosus ist sehr gemein in den dichten Waldungen, hat aber immer Eckzähne und wird vom Verf. der Gattung Dorcopsis zugewiesen. Eine zweite Känguruh-Art ist wahrscheinlich Macropus papuensis Peters und Doria Proc. zool. soc. 1875 p. 531.

D'Albertis hat auf Neu-Guinea von Säugethieren Dorcopsis luctuosus, und eine andere Känguruh-Art, die über 5 Fuss hoch wird, Cuscus maculatus und eine Art Dactylopsila gesammelt. Letztere ist der trivirgata Gray ähnlich, und lebt von Ameisen und Käferlarven. Verhandl. des Vereins für naturw. Unterhaltung zu Hamburg II. p. 65.

Auf der Yule-Insel finden sich, von Fledermäusen abgesehen, nur drei Säugethiere: ein Schwein, eine Katze und wahrscheinlich ein Parameles. ib. p. 73.

De Ricci sagt in seinem Buche „Fiji, our new province in the South Seas, London 1875" p. 213, dass die Säugethiere der Fidschi-Inseln nicht zahlreich sind, es sind Ratten, fünf Arten Fledermäuse, zwei geschwänzte und drei ungeschwänzte, zwei Delphine und zwei Walfische. Pferde wurden 1851 eingeführt, zum grossen Entsetzen der Eingeborenen.

Nach Meinicke „Die Inseln des Stillen Oceans" I. p. 30 sind diese Inseln an Säugethieren überaus arm; es giebt deren kaum 50, von denen über die Hälfte allein in Neu-Guinea zu Hause ist. Alle sind den entsprechenden Indischen Arten nahe verwandt, zum Theil mit ihnen identisch. Affen und Wiederkäuer fehlen ganz, die meisten gehören den Raub- und Beutelthieren an, ausserdem giebt es einige Nagethiere und Pachydermen. Die Raubthiere sind fast ausschliesslich Fledermäuse, bis auf einen Hund und einen Paradoxurus in Neu-Guinea, und finden sich in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der nördlichen Hemisphäre bis Hawaii, in der südlichen nicht weiter östlich als in Samoa und Tonga. Die Beutelthiere gehören fast alle Neu-Guinea an und erstrecken sich nicht östlicher als bis in die Salomoninseln. Wildlebende Pachydermen (Sus) scheinen nicht über Melanesien vorzukommen. Ratten finden sich allenthalben. Von Meersäugethieren finden sich im westlichen Theile des Oceans Halicore, fast allenthalben Delphine und Physeter. Balaena und Phoken zeigen sich nur um Neu-Seeland.

Palmer giebt an, dass auf der Davis-Insel kein Säugethier lebe, ausser der polynesischen Ratte, kein Landvogel ausser dem Huhn und kein Reptil. Proc. of the Soc. of Liverpool XIX p. 276.

In William Harcus Buch „South Australia, its history, resources and productions. London 1876" hat Waterhouse p. 283 ein Verzeichniss der Säugethiere der Provinz Süd-Australien gegeben. Es enthält 9 Chiroptera, 1 Canis, 2 Phocidae, 13 Rodentia, 1 Balaena, 44 Marsupialia, 2 Monotremata.

Studer hielt einen Vortrag über das Thierleben auf den Kerguelen. Er nennt als zur Fauna Kerguelens gehörend nur 4 Säugethiere: die Maus, Cystophora leonina, Stenorhynchus leptonyx und Arctophoca gazella Peters n. sp. Verhandl. der Ges. für Erdkunde zu Berlin III. p. 159.

America. Durch Vergleichung sehr zahlreicher Exemplare von Schädeln überzeugte sich Allen, dass von der Regel, nach welcher die Grösse mit der geographischen Breite abnehmen soll, viele Ausnahmen vorkommen. Die meisten Säugethiere Nordamerika's gehören zu Familien, welche ihre grösste Entwickelung in der gemässigten oder kalten Zone der nördlichen Hemisphäre haben, wie die Cervidae, Canidae, Mustelidae, Sciuridae, Leporidae, Castoridae, Arvicolinae unter den Muridae, Saccomyidae, Geomyidae u. s. w. Die deutlichsten Ausnahmen, wo nach Süden die Grösse zunimmt, trifft man in den Familien, welche ihre grösste Entwickelung unter den Tropen haben, wie bei den Felidae und Procyonidae. Verf. stellt folgende drei Sätze auf: 1. Die grösste physische Entwickelung des Individuums wird erreicht, wo die Umgebung die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

günstigsten Bedingungen für das Leben der Species bietet, 2. die grössten Species einer Gruppe finden sich, wo die Gruppe ihre höchste Entwickelung erreicht, oder wo sie das Centrum ihrer Verbreitung hat, 3. die typischsten Repräsentanten einer Gruppe findet man also nahe ihrem Verbreitungs-Centrum, indem auswärtige Formen im Allgemeinen mehr oder weniger aberrant sind. Bulletin U. S. Geological Survey of Territories; American Naturalist X. p. 625.

Scammon, The marine mammals of the North-Western Coast of North America described and illustrated, togefher with an account of the American Whale Fishery. San Francisco and New-York, 1874. 4⁰ mit 27 Tafeln ist mir nicht zu Händen gekommen.

Allen bespricht die frühere Verbreitung der Raubthiere in Neu-England. Wegen der Gefahren, die sie den Menschen bereiteten, wurden sie in vernichtender Fehde verfolgt, und der Gewinn beim Pelzhandel, die Leidenschaft der Jagd trugen viel zu ihrer Verminderung bei. Ueber Felis concolor, Lynx canadensis und rufus, Canis lupus, Urocyon virginianus, Mustela Pennanti und americana, Ursus americanus und maritimus, Trichechus rosmarus und Phoca vitulina werden dann nähere Angaben gemacht. American Naturalist X. p. 708.

Bruhin fand bei Centreville mehrere Thiere, welche in Milwaukee nicht vorkommen, obgleich beide Orte nur 23 Stunden von einander entfernt sind, so Arvicola riparia und Lepus americanus. Letzterer soll mit dem Ueberhandnehmen von Lepus sylvaticus verschwinden. Zool. Garten, p. 261.

Ein Aufsatz von Knox über die Säugethiere von Kansas in Transactions of the Kansas Academy of science Vol. IV, Topeka 1875 ist mir noch nicht bekannt geworden.

Thielens schildert in einem Aufsatze „Excursions scientifiques dans les forêts vierges Canadiennes“ auch einige Säugethiere und deren Lebensweise; so Castor fiber, Ondrata zibethicus, Arctomys monax, und erwähnt ferner als dort vorkommend Cervus canadensis, Lepus americanus,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Felis catus ferus, Mephitis americanus. Bolletino della Soc. adriatica in Trieste II. p. 14.

Von den fünf durch Krug auf Puertorico gesammelten Säugethieren, 4 Fledermäuse und Mus rattus, ist nach Peters keine der Insel eigenthümlich. Die Fledermäuse kommen auch auf anderen westindischen Inseln vor, die Ratte ist offenbar durch Schiffe eingeführt. Berliner Monatsber. p. 704.

Napp „die Argentinische Republik, im Auftrag des Argentinischen Central-Comité für die Philadelphia-Ausstellung. Buenos-Aires 1876.“ enthält p. 150—190 eine Uebersicht über die Thierwelt, bearbeitet von Weyenbergh. Verf. bezeichnet die Exploration der Argentinischen Republik in zoologischer Hinsicht noch auf der niedrigsten Stufe stehend, und als die Aufgabe einer neu gegründeten Argentinischen zoologischen Gesellschaft. Die Aufzählung der Arten macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit: 4 Affen, 4 Katzen, 5 Hunde, 4 Mustelinen, 2 Nasua, 1 Leptonyx, 3 Cervus, 2 Auchenia, 1 Dicotyles, 1 Tapirus, 1 Manatus, 14 Cetaceen, (für die Burmeister in den Anales des Provinzial-Museums von Buenos-Aires eine Monographie bearbeitet hat), 10 Chiroptera, 13 Rodentia, 5 Edentata, 1 Didelphis. — Daselbst p. 318 findet sich ein Abschnitt über die Viehzucht (Pferde, Maulesel, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine).

In einem Buche: Das Kaiserreich Brasilien auf der Weltausstellung von 1876 in Philadelphia. Rio de Janeiro 1876. Dasselbe ist in mehreren Sprachen gedruckt, und stellt sich die Aufgabe eine Beschreibung Brasiliens nach allen Richtungen zu geben. Das Thierreich ist p. 27 geschildert, freilich nur in allgemeinen Zügen. Namhaft gemacht sind 37 Affen, 11 Fledermäuse, 17 Raubthiere, 9 Nager, 3 Dickhäuter, 4 Wiederkäuer, 9 Zahnlose, 5 Beutelthiere, 3 Cetaceen. Es sind jedoch diese nur als die bemerkenswerthesten genannt, zuweilen mit ganz kurzen Bemerkungen. Noch kürzer sind die Reptilien und Fische behandelt.

Carrey hat in seinem Buche „Le Pérou tableau descriptif, historique et analytique des êtres et des choses de

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ce pays. Paris 1875" auch ein Kapitel über die wildlebenden Thiere, p. 105. Er schildert das Land als im Ganzen sehr günstig für das Thierleben, sowohl an reichlicher Nahrung als auch wegen der geringen Verfolgung durch die Menschen. Von Säugethieren werden die wichtigsten genannt und geschildert, wie Myrmecophaga tamandua, Tapirus americanus, Dicotyles torquatus, Dasypus tatuay, Bradypus trivittatus, Mycetes seniculus, Ateles ater, Chrysothrix sciureus, Hapale leonina, Didelphys, Mephitis amazonica u. s. w. Die Vampire werden als gefährliche Blutsauger an Mensch nnd Thier geschildert. Wie wenig wissenschaftlich diese Arbeit gehalten ist, ergiebt sich schon daraus, dass er den Aal unter die Amphibien, den Delphin unter die Fische stellt; von dem Manati heisst es ausdrücklich, man könne ihn eben so gut unter die Säugethiere wie unter die Fische stellen.

Als Säugethiere vom See Titicaca in Peru zählte Allen auf: Conepatus nasutus Gray, Auchenia Glama, Pacos, Vicugnia, Guanaco, Habrothrix spec., Reithrodon spec., Cavia boliviensis, Dasyprocta Azarae und Lagidium Cuvieri. Bullet. Mus. comparative zool. III. p. 350.

Quadrumana.

Schlegel hat im 7. Bande des Muséum d'histoire naturelle des pays-bas, revue méthodique et critique des collections deposées dans cet établissement. Leiden 1876. die Affen bearbeitet. In dieser Monographie ist das Material bis auf die neuste Zeit wohl vollständig aufgearbeitet. Sie eignet sich vortrefflich zum Bestimmen der Arten und giebt zugleich ein Bild von dem Reichthum des Leidener Museums, welches 1037 ausgestopfte Affen, 37 Stücke in Spiritus, 209 Skelette und 569 Schädel besitzt. Vom Verf. werden anerkannt: 3 Simia, 9 Hylobates, 19 Colobus, 27 Semnopithecus, 25 Cercopithecus, 7 Cercocebus, 12 Macacus, 9 Papio, 8 Mycetes, 3 Lagothrix, 14 Ateles, 13 Cebus, 3 Nyctipithecus, 10 Pithecia, 11 Callithrix. 4 Saimiri, 24

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hapale; 6 Nycticebus, 19 Indris, 11 Lemur, 5 Hapalemur, 5 Cheirogaleus, 6 Galago, 1 Tarsius, 1 Daubentonia, 1 Galeopithecus. Dies ergiebt 182 altweltliche Affen, 91 Affen der neuen Welt, 45 Halbaffen, im Ganzen 237 Arten. Vergleiche eine Anzeige von v. Pelzeln in Verhandl. der zool. bot. Gesellsch. in Wien 1876 p. 91.

Joseph äusserte seine Ansicht über die morphologische Bedeutung des Scheitelkammes an den Schädeln der Affen. Der Scheitelkamm bildet sich auch an den Schädeln mehrerer Gattungen der amerikanischen Affen (Cebus fatuellus und Pithecia Satanas), bei Affen der alten und neuen Welt nur im männlichen Geschlechte. 53. Jahresbericht der Schlesischen Ges. für vaterl. Cultur 1875. p. 42; Morphologisches Jahrbuch II. p. 519—533 mit Taf. 34, auf welcher Schädel von Cebus fatuellus, Pithecia satanas, Hapale Geoffroyi und Nyctipithecus trivirgatus abgebildet sind.

Catarrhinae. Hartmann hielt einen Vortrag: „Die menschenähnlichen Affen". Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge Heft 247. Berlin 1876.

Hartmann sprach über das auf der deutschen westafricanischen Expedition erlangte Material an anthropomorphen Affen. Die Schädel des Gorilla zeigen ausserordentliche Variation. Die Ohrgrösse hält er für ein unbrauchbares Unterscheidungsmittel zwischen Gorilla und Chimpanse, dagegen ist die Nase bei beiden Thierformen verschieden gebildet, sie ist beim Chimpanse kürzer, schmaler und platter, ohne die tiefe Längsrinne, auch ist sie mit einer sie oben, seitlich und an der Lippenbasis umgebenden Furche versehen. Die Hände und die Färbung des Balges werden als schlechte Unterscheidungsmerkmale bezeichnet. Verf. stellt die Möglichkeit hin, dass die Variationen durch Kreuzungen zwischen Gorilla und Chimpanse entstehen möchten, oder dass man es nur mit einer Art mit mehreren Varietäten zu thun habe. Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin p. 22.

A. B. Meyer setzte die unterscheidenden Merkmale der anthropoiden Affen auseinander. Von Troglodytes gorilla wird hervorgehoben: Die absolute Grösse, der des Menschen gleichkommend, braunrothe Färbung des Ober- und Hinterkopfes, Kleinheit der Ohren, Plumpheit der Hände, Bindehaut zwischen den Fingern. — Vom Chimpanse, Troglodytes niger: Grösse der des Menschen nachstehend, tiefschwarze Färbung, grössere Ohren, Schlankheit der Hände, keine Bindehaut zwischen den Fingern. — Vom Orang-Utang Simia satorus: Grösse der des Menschen nachstehend, lange Arme, Zehen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Finger, braune Färbung, zottige Haare, auffallende Prognathie, Gesichtsschwielen. — Von den Gibbons (Hylobates): Körperkleinheit, sehr lange Arme u. s. w. — Verf. fügt dann Bemerkungen über die Geschlechtsunterschiede dieser Affen hinzu. Jahresbericht der Ges. für Natur- und Heilkunde in Dresden 1876 p. 144; Sitzungsber. der Ges. Isis 1876 p. 30.

Bolau hat in einem Hefte der Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausgegeben vom Naturw. Verein zu Hamburg-Altona, und vertheilt als Festgabe an die Mitglieder der 49. Naturforscher-Versammlung drei Abhandlungen über die menschenähnlichen Affen des Hamburger Museums veröffentlicht. In der ersten „zur Naturgeschichte des Gorilla" erörtert er die Stellung des Gorilla zum Chimpanse, und weist namentlich von Neuem nach, dass die Mafuka des Dresdener zoologischen Gartens entschieden ein Chimpanse sei. (Vergl. auch Schriften des Vereins in Schleswig-Holstein II. p. 220.) In der zweiten beschreibt er die Brust- und Baucheingeweide des Gorilla. In der dritten, bearbeitet von Pansch in Kiel, werden die Furchen und Windungen am Gehirn eines Gorilla beschrieben. Auf den beiden beigegebenen Tafeln ist der Kopf des Gorilla und das Gehirn photographisch abgebildet.

Moore zeigte an, dass ein lebender junger Gorilla in Liverpool angekommen sei, im Besitz der Expedition der deutschen africanischen Gesellschaft, um nach Berlin gebracht zu werden. Es ist ein junges Männchen von 2 bis 3 Jahr alt, drei Fuss hoch, und seit $8^1/_2$ Monaten im Besitz der Gesellschaft. In dieser Zeit ist er 6 Zoll gewachsen. London. Times Juni 23; American Naturalist X p. 627.

In Compiègne's Gabonais Pahanins-Gallois Paris 1875 ist p. 280 ein weiblicher Gorilla abgebildet.

Friedel schildert die drei anthropomorphen Affen des Berliner Aquariums, nämlich einen etwa 120 Cm. grossen männlichen Pithecus satyrus, einen jungen weiblichen derselben Art, und einen Chimpanse. Zool. Garten p. 73.

Bischoff beschrieb das Gehirn eines Orang-Outan's, welches ihn in seiner früher ausgesprochenen Ansicht, dass das Orang-Gehirn das entwickeltste aller Anthropoiden ist, bestärkte. Sitzungsber. Akad. München 1876. p. 193.

Thane untersuchte das Gehirn des Gorilla, und illustrirte die Beschreibung durch Holzschnitte. Nature XV. p. 142.

Barnard beschrieb die Muskulatur der Gliedmassen von Simia satyrus, und vergleicht die Myologie des Menschen mit denen der Affen. Proceedings Amer. Assoc. advancement of science held at Detroit, Michigan p. 112—142 mit zwei Holzschnittfiguren.

G. v. Hoffmann berichtete über einige Sectionsbefunde an anthropomorphen Affen aus dem Berliner Aquarium, zwei Orang-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Utangs und drei Chimpansen. Sitzungsber. Ges. Naturf. Freunde in Berlin p. 139.

Sclater theilt mit, dass Anderson seinen Macacus brunneus für identisch hält mit M. arctoides Geoffr., und dass M. speciosus Geoffr. den Siamesischen Affen, und nicht die Japanesische Art, die Temminck abgebildet hat, vorstellt. Er giebt daher dem Namen M. arctoides den Vorzug, und nennt die Japanesische Art M. fuscatus. Proc. zool. soc. p. 332.

Joh. v. Fischer besass einen lebenden jungen Mandril (Cynocephalus mormon), dessen Betragen, Erkrankung und Tod er beschreibt. Zool. Garten p. 116 und 174.

Arctopitheci. *Hapale leucopus.* Günther Proc. zool. soc. p. 743 pl. 72 aus Columbien.

Prosimii. Max Schmidt beschreibt die Lemuren des zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. und schildert ihr Gebahren, welches recht verschieden ist. Er bestimmt sie als Lemur macaco L. ♂, Lemur mongoz ♀, Lemur xanthomystax Gray ♀, und Lemur brunnens Hoev. ♂. Zool. Garten p. 45 und 78.

Otolicnus pusillus Peters (Demidoffii Peters olim) Berliner Monatsber. p. 473 von Dongila.

Galago lasiotis Peters Berliner Monatsber. p. 912 von Mombaça in Ostafrica.

Volitantia.

Dobson, Monograph of the Asiatic Chiroptera, and Catalogue of the species of bats in the Collection of the Indian Museum, Calcutta. London 1876. Diese Monographie enthält die Beschreibung aller Chiropteren, welche mit Bestimmtheit als in Asien vorkommend bekannt sind. Da alle Europäischen Fledermäuse, mit Ausnahme von vier, auch in Asien gefunden werden, so ist auch die Beschreibung dieser vier in Anmerkungen beigefügt. Im Ganzen sind 122 Arten beschrieben; von ihnen sind 87 Asien eigenthümlich. Die Eintheilung ist dieselbe, wie sie Verf. in Annals 16 p. 345 dargelegt hat, und wie wir sie im vorjährigen Bericht p. 16 mitgetheilt haben. Von den sechs Familien sind nur fünf in Asien vertreten, nämlich Pteropidae mit 5 Gatt., Rhinolophidae mit 4, Nycteridae mit 2, Vespertilionidae mit 8, Emballonuridae mit 5 Gattungen, wonach in Asien nur 24 Gattungen von den 79 heimisch sind. Die einzelnen Arten sind beschrieben und vielfach durch Holzschnitte wesentlicher Theile kenntlich gemacht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leche verfasste eine akademische Abhandlung über das Milchzahngebiss und die Homologien der Zähne bei den Fledermäusen (Studier öfver mjölkdentitionen och tändernas Homologier hos Chiroptera), Lund 1876. Er hat von folgenden Arten das Milchzahngebiss untersucht: Vespertilio murinus Schr., Vespertilio Daubentonii Leisl., Vesperugo Nathusii Blas. Keys., Vesperugo noctula Schr., Vesperugo serotinus Schr., Vesperus borealis Nilss., Vesperus (Histiotus) velatus Geoffr., Plecotus auritus L., Sturnira lilium Geoffr., Glossophaga soricina Pall. und Rhinolophus hipposideros Rechst. Nach einer historischen Uebersicht dessen, was bereits über die Milchzähne bekannt geworden ist, bespricht Verf. die Zahl und Stellung der Milchzähne. Die Formel für sämmtliche Vespertiliones ist i. d. $\frac{2-2}{3}$, c. d. $\frac{1-1}{1-1}$ m. d. $\frac{2-2}{2-2}$, für Sturnira $\frac{2-2}{2-2}$, $\frac{1-1}{1-1}$, $\frac{2-2}{2-2}$, für Glossophaga i. d. $\frac{2-2}{2-2}$, für Rhinolophus $\frac{1-1}{?-?}$, $\frac{?-?}{?-?}$, $\frac{2-2}{2-2}$. Dann kommt er auf die Form der Milchzähne, die im Allgemeinen langstreckig, schmal und rund sind. Entgegen der Angabe von Owen fand Verf., dass im Allgemeinen die oberen Milchzähne, meistens auch die unteren, erst nach der Geburt das Zahnfleisch durchbrechen. Der Wechsel geht in sehr zartem Alter vor sich, aber doch, mit einer Ausnahme, bei Allen extrauterin; nur bei Rhinolophus ist er ganz und gar foetal. Den Beschluss der Arbeit macht die Entwickelung der bleibenden Zähne. Zwei Tafeln mit Abbildungen begleiten diese sorgfältige Arbeit. Einen Auszug derselben hat Verf. im Archiv für Naturgeschichte 1877 mitgetheilt.

Dobson hatte früher (vergl. Ber. 1875 p. 16) seine Eintheilung der Fledermäuse in Familien veröffentlicht. Da nun einige Autoren seine Familien Emballonuridae und Nycteridae als gleichbedeutend mit den Familien Noctilionidae Gray und Megadermata Peters angezeigt haben, so stellte er die Gattungen dieser Gruppen nach Peters, Gray und Dobson zusammen, um die Differenz deutlich zu machen, und zu zeigen, dass seine Namen nicht bloss die Synonymie vermehren. Annals nat. hist. 18 p. 345.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hanau erzählt von einigen in Gefangenschaft gehaltenen und ziemlich zahm gewordenen Fledermäusen, Vesperugo pipistrellus und Rhinolophus hippocrepis. Zool. Garten p. 215.

Ninni giebt 14 Fledermäuse als in Venedig vorkommend an. Atti della Soc. Veneto-Trentina di sc. nat. residente in Padova III. p. 202.

Ueber die Fledermäuse, welche Severtzoff in seiner Fauna von Turkestan anführte, machte Dobson folgende Bemerkungen: Vesperugo turcomanus Eversm. = Vesperugo serotinus Schr., Vesperugo Blythii Wagn. = Vesperugo abramus Temm., Vesperugo akokomuii Temm. var. almatensis Severtzoff = V. abramus Temm., Plecotus auritus var. brevimanus Jenyns = P. auritus L., Plecotus leucophaeus n. sp. = ? P. auritus L., Rhinolophus euryale Severtzoff = ? R. ferrum equinum Schreber. Annals nat. hist. 18 p. 130.

Frugivora. Peters fand unter den von dem Schiff Gazelle mitgebrachten Flederthieren eine neue Art *Pteropus capistratus* von Neu-Irland, welche auf einer Tafel abgebildet ist. Ferner beschreibt ler als neu *Pteropus degener* von den Aru-Inseln. Berliner Monatsber.

Istiophora. Peters erklärte sich dahin, dass die Geoffroy'sche Gattung Stenoderma nicht, wie er früher meinte, mit Vampyrops, sondern mit Histiops zu identificiren sei, welche am meisten mit Phyllops übereinstimmt. Dabei beschreibt er eine von Leche als Phyllops n. sp. bezeichnete Art als eine neue Gattung *Peltorhinus:* Hufeisen vorn festgewachsen mit einer mittleren linienförmigen Wulst der Oberlippe zusammenhängend; Lanzette oval, vor der Spitze plötzlich verschmälert; Körperbehaarung fein und wollig, dehnt sich sparsamer auf den Vorderarm, die Flughaut zwischen Ellbogen und Fuss, auf die Schenkelflughaut und bis zu den Krallen der Hinterextremität aus. *P. achradophilus* (Artibeus achradophilus Gosse) von Jamaica. Berliner Monatsberichte p. 429 mit 2 Tafeln.

Triaenops afer Peters Berliner Monatsbericht p. 913 von Mombaça.

Macrotus bocourtianus Dobson Annals nat. hist. 18 p. 436 aus Guatemala.

Gymnorhina. Dobson lieferte eine Monographie der Gattung Taphozous Geoffr. Er theilt dieselbe in zwei Subgenera: 1. Taphozous mit deutlicher Radiometacarpal-Tasche, Unterlippe kaum gefurcht, 7 Arten. 2. Taphonycteris ohne Radiometacarpal-Tasche, Unterlippe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in der Mitte der oberen Fläche und vorn durch eine tiefe schmale Furche getheilt, 3 Arten. Proc. zool. soc. 1875 p. 546.

Dobson verfasste ferner eine Monographie der Gruppe Molossi, welche er nach Ausschluss von Mormopterus Ptrs. auf die Gattungen Molossus, Nyctinomus und Cheiromeles beschränkt, die er folgendermassen unterscheidet: *a.* erste Zehe viel grösser und dicker als die übrigen Zehen und von ihnen trennbar, Ohren ganz getrennt. *α.* Zwischenkiefer verwachsen, obere Schneidezähne sehr stark, vorn dicht beisammen, *Cheiromeles.* b. erste und fünfte Zehe viel dicker als die drei andern, Ohren genähert. *β.* Zwischenkiefer verwachsen, obere Schneidezähne vorn dicht beisammen, *Molossus.* *γ.* Zwischenkiefer getrennt oder nur durch Knorpel verbunden, obere Schneidezähne vorn getrennt *Nyctinomus.* Die Gattung Cheiromeles enthält nur eine Art Ch. torquatus, welche im Indischen Archipel lebt. Molossus enthält 9 Arten, alle aus dem tropischen und subtropischen Amerika. Nyctinomus umfasst 21 Arten, wovon 19 mit vier oberen Vorderzähnen zu Nyctinomus Peters, zwei mit zwei oberen Vorderzähnen zu Momopterus Peters gehören. Sie leben sowohl in der alten wie in der neuen Welt. Als neu werden beschrieben *Nyctinomus megalotis* von Surinam und *N. (Mormopterus) albiventer* von Madagascar. Proceed. zool. soc. p. 701 mit einigen Holzschnitten.

Nyctinomus africanus Dobson Annals nat. hist. 17 p. 348 aus Südafrica.

Beling sah eine Fledermaus, wahrscheinlich Vespertilio noctula, kurz vor Mittag umherfliegen. Zool. Garten p. 261.

Vesperugo (*Vesperus*) *Grandidieri* Dobson Annals nat. hist. 18 p. 500 von Zanzibar.

Chalinolobus signifer Dobson ib. 17 p. 289 von Queensland.

Plecotus leucophaeus Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 42 aus Turkestan. Ist nach Dobson ib. p. 42 = P. auritus L.

Insectivora.

Scandentia. Günther giebt eine Uebersicht der Arten der Gattung Tupaia, und theilt sie folgendermassen ein. I. Arten mit gesprenkeltem Haar am Hinterrücken und Schwanz. a. Grosse Arten: T. ferruginea Raffl., Elliotti Waterh., Belangeri Wagn. b. Kleine Arten: T. javanica Horsf., *minor* n. sp. von Borneo, murina Müll. Schleg. II. Haare des Hinterrückens und Schwanzes einfarbig schwarz, braun oder roth. a. Grosse Arten: T. tana Raffl. mit 3 Varietäten, nicobarica Zelebor. b. Kleine Arten: T. splendidula Gray. T. tana var. chrysura ist auf Taf 36 abgebildet. Proc. zool. soc. p. 425.

Soricina. *Crocidura dolichura* Peters Berliner Monatsber. p. 475

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Taf. 2 Fig. 1 von Bonjongo — *C. myoides* Blanford Journal Asiat. Soc. Bengal 44 p. 106 von Ladak.

Gillman fing in Michigan einen Sorex Thompsonii Baird, und beobachtete, dass dieses Thier ein sehr feines Gehör besass. American Naturalist X p. 430.

Talpina. Günther beschreibt weitere Exemplare und namentlich den Schädel seines Chrysochloris Trevelyani (vorj. Ber. p. 20), der von den übrigen Arten dieser Gattung in vielen Punkten abweicht. Annals nat. hist. 17. p. 346 pl. 20 fig. A. und B.

Carnivora.

Ursina. Hensel sprach über die Unterschiede zwischen Ursus spelaeus und H. arctos. Ihm scheint die Zusammensetzung der Zahnformel ganz unabweisbar gegen eine Abstammung des gemeinen Bären vom Höhlenbären zu sprechen; es liege viel näher letzteren von U. priscus abzuleiten. Sitzungsber. Ges. Naturf. Freunde zu Berlin p. 48.

Martin berichtet, dass im November 1875 im Ungarischen Comitat Trensin ein alter Bär im Gewicht von 6 Centner erlegt wurde. Zool. Garten p. 21.

Martin zeigte an, dass eine braune Bärin zwei Bastarde vom Eisbär warf. Sie sollen beide weiss sein. Zool. Garten p. 20.

Ursus leuconyx Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 43 aus Turkestan. Vielleicht isabellinus Horsfield.

Allen gründete auf einen Schädel eine neue Gattung der Procyoniden *Bassaricyon*, welche sich einerseits Procyon nähert, andererseits Bassaris. Die Art heisst *B. Gabbii*, und stammt von Costa Rica. Proc. Philadelphia 1876 p. 20.

Schwendler berichtet über die Lebensweise des Ailurus fulgens, namentlich die eigenthümliche Art des Fressens. Er lebt 7000—12000 Fuss über Meer im südöstlichen Theil des Himalaya. Proc. Asiat. Soc. of Bengal 1875 p. 98.

Mustelina. Alix beschrieb die Myologie des Iltis, Putorius communis. Journal de zoologie V. p. 152—188 pl. 5, 6.

v. Krieger schildert die Lebensweise des Iltis (Foetorius putorius). Zool. Garten p. 9. — Ebenso erzählt er ib. p. 188 von zwei gezähmten aber wieder verwilderten Steinmardern.

R. Meyer erzählt, dass von vier Iltissen, zwei Paaren, die in der Gefangenschaft gehalten wurden, zuerst das eine Männchen, dann das eine Weibchen getödtet und aufgefressen wurden. Zool. Garten p. 450.

Mustela intermedia Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 45 aus Turkestan.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Franz Schmidt belauschte eine Fischotter, welche ihre drei Jungen aus ihrem Lager vor den Verfolgern wegtrug. Archiv des Vereins in Meklenburg 30. p. 275.

Lutra Lovii Günther Proc. zool. soc. p. 736 von Borneo.

Viverrina. Joh. v. Fischer erklärt den Ursprung des Namens Vansire (Herpestes Galera Desm.) Zool. Garten p. 381.

Blanford tadelt, dass seine Abbildung von Herpestes ferrugineus , 1874 pl. 81, auf einem Baum dargestellt sei, während doch das Thier ausschliesslich auf der Erde lebe. Proc. zool. soc. 1875 p. 540.

Viverra tangalunga Gray von Borneo ist Proc. zool. soc. pl. 37 abgebildet.

Canina. Jeitteles, Die Stammväter unserer Hunde-Rassen Wien 1877, nach einem am 12. Jänner 1876 im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien gehaltenen Vortrage erweitert. Verf. führt aus, dass der Wolf (Canis lupus), der Fuchs (Canis vulpes), der Buansu (Canis primaevus Hodgs.) und der Walgie (Canis simensis Rüpp.) keinen Antheil an der Bildung der Hunderassen genommen haben. Dagegen stamme der Hund der Steinzeit vom Schakal (Canis aureus) ab, der Hund der Bronze-Periode vom indischen Wolf oder Bheria (Canis pallipes Sykes). Der africanische Dib oder grosse Schakal (Canis lupaster Ehrbg. Hempr.) wurde in Egypten schon in alter Zeit, aber später als der kleine Schakal, gezähmt. Uebrigens ist nach des Verf. Meinung die Frage nach der Herkunft unserer Hunderassen unbedingt lösbar, er hält dazu eine vollständige Sammlung der Schädel aller jetzt noch lebenden wilden Caniden für erforderlich, und empfiehlt Bastardirungen in zoologischen Gärten. -- Vergl. auch „der Hund, Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racen" I. Bd. p. 73.

Fitzinger, Der Hund und seine Racen. Naturgeschichte des zahmen Hundes, seiner Formen, Racen und Kreuzungen, mit 6 Tafeln Abbildungen und vielen Text-Vignetten in Holzschnitt. Wien 1876. Eine fleissige Arbeit, welche den Hund nach den verschiedensten Beziehungen in Betracht zieht.

Das Buch der Hundeliebhaber, mit specieller Berücksicktigung der Ausstellungen in England, Frankreich und Deutschland. Von Hundefreunden des In- und Auslandes. Erstes Heft. Mit 20 Abbildungen in Holzschnitt von Strich-Chapell. Stuttgart 1876.

v. Mosengeil bemerkte, dass bei einzelnen Individuen grösserer Hunderassen öfters eine sechste sog. Wolfszehe vorkommt. Sitzungsber. Niederrhein. Ges. in Bonn 1876 p. 83.

Hartmann über die rudimentären Claviculae des Canis pictus. Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin p. 168.

Canis (Nyctereutes) viverrinus Temm. ist von v. Martens,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Preussische Expedition nach Ost-Asien zool. Abth. Taf. I abgebildet.

Burmeister über einige Canis-Arten des südlichen Südamerikas, Canis gracilis und cancrivorus. Archiv für Naturgesch. p. 116.

Felina. Fayner The Royal Tiger of Bengal, his life and death. London 1875. 99 Seiten. Enthält die Naturgeschichte und Schilderung der Lebensweise des Tigers.

Muir erzählt von einer Katze, die sich von Niemanden liebkosen liess, ausser von ihrem Herrn, und die namentlich Kinder nicht leiden konnte. Als dessen Sohn ins Haus kam, beroch sie ihn und war sofort mit ihm sehr befreundet. Nature XIV. p. 192.

Joh. v. Fischer hatte ein junges Pärchen von Felis Diardi während eines Winters in Gefangenschaft. Er nennt sie nächtlich, scheu, wild und unzähmbar. Zool. Garten p. 279.

Pinnipedia.

J. E. Gray Handlist of seals, morses, sealions and sea-bears in the British Museum mit 30 Tafeln ist bereits 1874 erschienen.

Phocina. Turner beschrieb den Uterus und die Placenta der Seehunde (Halichoerus gryphus), das Auftreten des Foetus und verglich die Placenta der Seehunde mit der der Carnivoren. Transactions of the Royal Soc. of Edingburgh XXVII p. 275. Daraus übersetzt in Journal de zoology V. p. 205.

Tenow lieferte einen Beitrag zur Kenntniss des Zahnwechsels bei der Gattung Phoca L. Die Kiefer von Phoca foetida, groenlandica und barbata sind mit bleibenden und Milchzähnen beschrieben und abgebildet. Bihang till kongl. Svenska Vetensk. Akad. Handlingar III. 1875 No. 9.

Stearns bemerkt, dass die Seehunde auf den Felseninseln an der Einfahrt nach San Francisco gesetzlich geschont worden sind, dass man aber damit umgeht sie auszurotten, da sie der Fischerei Schaden thun. American Naturalist p. 177.

Otariadae J. E. Gray theilte in seiner Arbeit Erebus and Terror 1875 die Familien der Ohrroben folgendermassen ein: I. *Otariina Seelöwen.* Gaumen reicht hinter die Oeffnung der innern Naslöcher bis vor die Condylen, obere Backzähne 6—6. Gatt. Otaria, 3 Arten. II. *Seebären.* Gaumen kürzer, mit der Oeffnung der innern Naslöcher etwas vor der Linie der Condylen. 1. *Gypsophocina.* Obere Backzähne 6—6, der fünfte und sechste ganz hinter dem Hinterrand des vordern Theils des Jochbogens. Gatt. Gypsophoca, 1. Art. 2. *Arctocephalina.* Obere Backzähne 6—6, der sechste hinter dem Hinterrande des Vordertheils des Jochbogens, der fünfte ist zuweilen rudimentär. a. Kopf länglich, Gesicht vorn

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorgestreckt. Gatt. Phocarctos. b. Kopf länglich, Gesicht kurz, gerundet. Gatt. Callorhinus. c. Kopf breit. Gatt. Arctocephalus Krone der Backzähne breit, schwach lappig; Gatt. Euotaria Krone der Backzähne comprimirt, lappig; Gatt. Eumetopias fünf obere Backzähne bald ausfallend. III. *Zalophina* Obere Backzähne 5—5, der fünfte in einer Linie oder vor dem Hinterrande des Vordertheils des Jochbogens. Gatt. Zalophus und Neophoca.

Clark schrieb eine Abhandlung über die Ohrrobben von den Inseln St. Paul und Amsterdam und über die Ohrrobben von Neu-Seeland. Er stellt am Schluss die Synonymie der folgenden vier Arten zusammen: 1. Otaria Forsteri Lesson (Phoca Ursina Forster, Arctocephalus cinereus Gray, Gypsophoca tropicalis Gray). 2. Otaria cinerea Peron. 3. Otaria albicollis Peron (Arctocephalus lobatus Gray, Otaria australis Q. G., Neophoca lobatus Gray, Zalophus lobatus Allen). 4. Otaria Hookeri Clark (Arctocephalus Hookeri Gray, Phocarctos Hookeri Gray). Proc. zool. soc. 1875. p. 650—677 mit drei Tafeln und mehreren Holzschnitten.

Peters hält nach näherer Untersuchung die Pelzrobbe von der Insel St. Paul für eine neue Art, die er *Otaria (Arctophoca) elegans* nennt. Berliner Monatsber. p. 315.

Rodentia.

Alston hat sich Proc. zool. soc. p. 61 mit der Classification der Nagethiere beschäftigt. Mit Berücksichtigung der Versuche von Waterhouse (1839), Gervais (1848), Brandt (1855) und Lilljeborg (1866) hat er auf Grund neuer Untersuchungen und unter Hinzuziehung der fossilen Formen einige Aenderungen in der Anordnung der Familien vorgenommen und eine neue Unterordnung hinzugefügt. Er gelangt so zu folgender Eintheilung: I. *Glires simplicidentati* $\frac{2}{2}$ Schneidezähne. A. *Sciuromorpha* Praemolaren vorhanden, wenn mehr als einer im Oberkiefer vorhanden sind, ist der erste kleiner als die übrigen; Mahlzähne mit oder ohne Wurzeln; postorbitale Stirn-Fortsätze vorhanden oder fehlend, infraorbitale Oeffnungen verschieden; Jochbogen hauptsächlich aus dem malar zusammengesetzt, der unten nicht durch eine Verbindung mit dem Processus zygomaticus des Oberkiefers gestützt wird; äussere Wände der Pterygoidgruben obsolet; keine Interpterygoidspalte; Foramina incisiva klein oder mässig, nicht in die Kiefer reichend; der Winkel des Unterkiefers entspringt vom unteren Rande der Knochenbedeckung des un-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

teren Schneidezahns, er ist mehr oder weniger gerundet, nicht spitz; Coronoidfortsatz hoch und sichelförmig; Schlüsselbeine vollkommen; Fibula als ein besonderer Knochen das Leben hindurch persistirend, und meist vollkommen frei; Oberlippe meist gespalten, Muffel klein und nackt; Naslöcher Commaförmig, oben gerundet; Schwanz cylindrisch und behaart (mit Ausnahme der Castoridae. Dahin die Familien: *Anomaluridae* mit der Gatt. Anomalurus, *Sciuridae* mit den Gatt. Pteromys, Sciurus, Xerus, Tamias, Spermophilus, Cynomys, Arctomys, *Ischyromyidae* mit der fossilen Gatt. Ischyromys, *Haplodontidae* mit der Gatt. Haplodon, *Castoridae* mit den Gatt. Castor, Diobroticus, Stenofiber, Castoroides. B. *Myomorpha* Praemolaren vorhanden oder fehlend, Mahlzähne mit oder ohne Wurzeln; keine postorbitalen Stirnfortsätze, Infraorbitalöffnung verschieden; Jochbogen dünn; der malar selten weit nach vorn reichend, und gewöhnlich unten durch eine Verbindung des Processus zygomaticus des Kiefers gestützt. Foramina incisiva meist lang und bis in die Kiefer; äussere Wände der Pterygoidgruben oft obsolet, keine Interpterygoidspalte (ausser Bathyerginae); Winkel des Unterkiefers entspringt vom unteren Rande der Knochenbedeckung des unteren Schneidezahns (ausser Bathyerginae); Schlüsselbeine vollkommen (ausser Lophiomyidae); Tibia und Fibula im Alter vollkommen verwachsen, mindestens im unteren Drittel; Oberlippe meist gespalten, Muffel klein und nackt, Naslöcher Commaförmig, oben gerundet; Schwanz cylindrisch, haarig oder mit Schuppen geringelt. Dahin die Familien *Myoxidae* mit den Gatt. Myoxus, Muscardinus, Eliomys, Graphiurus, *Lophiomyidae* mit der Gatt. Lophiomys, *Muridae* Gatt. Sminthus, Hydromys, Platacanthomys, Gerbillus, Mystromys, Otomys, Dasymys, Phlaeomys, Nesokia, Dendromys, Steatomys, Lophyromys, Cricetus, Saccostomus, Cricetomys, Mus, Pelomys, Echinothrix, Uromys, Hapalotis, Acomys, Nesomys, Brachytarsomys, Drymomys, Holochilus, Hesperomys, Ochetodon, Reithrodon, Sigmodon, Neotoma, Fiber, Arvicola, Myodes, Ellobius, Siphneus, *Spalacidae* Gatt. Spalax, Rhizomys, Heterocephalus, Bathyergus, Georychus, Heliophobius, *Geomyidae* Gatt. Geomys, Thomomys,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dipodomys, Perognathus, Heteromys, *Theridomyidae* Gatt. Theridomys, Archaeomys, Issidioromys, *Dipodidae* Gatt. Jaculus, Dipus, Alactaga, Platycercomys, Pedetes. C. *Hystricomorpha.* Ein Praemolar oben und unten (ausser Ctenodactylus); Mahlzähne mit oder ohne Wurzeln, nicht höckerig; Stirnbeine mit keinem deutlichen Postorbitalfortsatz (ausser Chaetomys); Infraorbitalöffnung gross, dreieckig oder oval, Jochbogen verhältnissmässig stark; malar nicht weit nach vorn reichend (ausser Ctenodactylinae und Chinchillidae) und nicht unten durch eine Verbindung mit dem Processus zygomaticus des Kiefers gestützt; Foramina incisiva klein, Foramina am Grunde des Schädels verhältnissmässig gross, eine Interpterygoidspalte; Winkel des Unterkiefers entspringt von der Aussenseite der Knochenbedeckung des unteren Schneidezahns, dreieckig, meist hinten spitz; Coronoidfortsatz klein, Condylus niedrig; Schlüsselbeine vollkommen oder unvollkommen; Fibula durch das ganze Leben als ein besonderer Knochen persistirend; Oberlippe selten gespalten; Muffel mit feinen Haaren bekleidet; Naslöcher oben spitz, sigmoid oder linear; Ohren meist hinten ausgerandet; Schwanz haarig, fast nackt, oder schuppig. Dahin die Familien *Octodontidae* Gatt. Ctenodactylus, Pectinator, Petromys, Ctenomys, Schizodon, Spalacopus, Octodon, Habrocoma, Carterodon, Myopotamus, Cercomys, Loncheres, Mesomys, Echinomys, Dactylomys, Plagiodon, Capromys, Aulacodus, *Hystricidae* Gatt. Chaetomys, Sphingurus, Erythizon, Atherura, Hystrix, *Chinchillidae* Gatt. Chinchilla, Lagidium, Lagostomus, und die fossilen Amblyrhiza und Loxomylus, *Dasyproctidae* Gatt. Dasyprocta, Coelogenys, *Dinomyidae* Gatt. Dinomys, *Caviidae* Gatt. Cavia, Dolichotis, Hydrochoerus. II. *Glires duplicidentati* $\frac{4}{2}$ Schneidezähne bei der Geburt $\frac{6}{2}$. Dahin die Familien *Lagomyidae* Gatt. Lagomys und die fossile Titanomys, *Leporidae* Gatt. Lepus, Palaeolagus. III. *Glires hebetidentati* $\frac{2}{4}$ Schneidezähne. Dahin die Familie *Mesotheriidae* mit der fossilen Gatt. Mesotherium.

Sciurina. Sciurus calliurus Buchholz ist von Peters Berliner Monatsber. p. 476 Taf. 1 abgebildet. — *Sciurus Steerii* Günther Proc. zool. soc. p. 735 pl. 69.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rainey glaubt den Namen Sciurus palmarum L. aus Bichos de Palmeyras herleiten zu können, wie die Portugiesen das Thier nennen. Proc. Asiatic Soc. of Bengal 1875 p. 159.

Blanford erkennt vier Arten von Arctomys im Himalaya, Tibet und naheliegenden Gegenden an. Er unterscheidet a. kurzschwänzige, deren Schwanz weniger als ein Drittel der Länge von Kopf und Rumpf hat A. himalayanus Hodgs. b. langschwänzige, deren Schwanz länger ist als ein Drittel von Kopf und Rumpf, A. hemachalanus Hodgs., caudatus Jacq., aureus Blanf. — In einer nachträglichen Note werden A. bobac und A. dichrous für eigene Arten erklärt. Journal Asiatic Soc. of Bengal. 44 p. 113.

Arctomys aureus Blanford ist zuerst ib. p. 106 aufgestellt; sie stammt vom Kaskasu-Pass zwischen Yarkand und Sarikol, westlich von Pamir.

Trécul beschrieb die Dörfer der Arctomys oder Cynomys ludoviciana, und fand in einer der Höhlungen auch eine kleine Eule, in einer andern eine Klapperschlange. Comptes rendus 1876 p. 603; Annals nat. hist. 18 p. 440.

Liebe spricht von senkrecht in die Erde eingehenden Röhren auf dem oberen Kulm in Thüringen, deren Alter er auf 70 bis 80 Jahre schätzt. Möglicherweise könnten sie von Spermophilus citillus herrühren, deren Verbreitung dann früher eine viel weitere gewesen sein müsste. Zool. Garten p. 106.

Hoy schilderte den Winterschlaf von Spermophilus tredecimlineata, gab auch eine Zeichnung von dem Bau desselben unter der Erde. Er fand im October in den Muskeln 30% lösliches Eiweiss, während ein Eichhörnchen, Sciurus hudsonius nur 20%, ein Frosch 40% hatte. Im April fand er bei Spermophilus nur 18% Eiweiss. Im Winterschlaf, December, schlug das Herz nur vier mal in der Minute, die Lungen waren ganz passiv. Das Thier kann nur 6 bis 8 Grad Frost ertragen. Proceedings Amer. Assoc. advanc. of science held at Detroit p. 148.

Myoxina. Franz Schmidt berichtet über das Vorkommen des Siebenschläfers in Mecklenburg. Archiv des Vereins in Mecklenburg 30. p. 280.

Palmipedia. Bach brachte in seinen „Studien und Lesefrüchte aus dem Buche der Natur" IV. p. 1 — 17 eine Abhandlung über den Biber (Castor fiber L.)

Murina. *Hapolotis macrura* Peters Berliner Monatsber. p. 355 mit Abbildung aus dem nördlichen Australien.

Dulitz schilderte das Betragen eines Hamsters in der Gefangenschaft. Isis, Zeitschr. für alle naturwiss. Liebhabereien; Probenummer April 1876.

Cricetus murinus Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 54 von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sarepta. — *Cr.* (*Cricetulus*) *fulvus*. Blanford Journal Asiat. Soc. of Bengal 44 p. 108 aus West-Turkestan.

Nach Franz Schmidt kommt Mus rattus L. noch in der Stadt Wismar vor, soll aber auf dem Lande gänzlich fehlen. Archiv des Vereins in Mecklenburg 30. p. 279.

Mac Gillavry untersuchte die Structur der Schneidezähne von Mus decumanus, hauptsächlich in der Absicht die Entwickelung des Zahn-Emails zu ermitteln. Archives neérlandaises des sc. exactes et naturelles X. p. 337.

Severtzoff spricht Annals nat. hist. 18. p. 53 von einer Varietät von Mus Wagneri Var. major, die vielleicht eine neue Art sein könnte.

Trotter fand Mus leucopus in dem verlassenen Nest von Vireo olivaceus, welches sich die Maus für ihre Zwecke zugerichtet hatte. American Naturalist X. p. 555.

Franz Schmidt hörte wieder eine singende Maus. Archiv des Vereins in Mecklenburg 30 p. 280.

Mus rutilans von Limbareni und *univittatus* von Dongila Peters Berliner Monatsber. p. 478 Taf. 2 Fig. 2 und 3. — *M.* (*Nannomys*) *setulosus* Peters ib. p. 480 Taf. 2 Fig. 4 von Victoria, Cameruns. — *M. pachycercus* Blanford Journal Asiat. Soc. of Bengal 44 p. 108 aus West-Turkestan.

Nesokia Scullyi Wood Mason Proc. Asiat. Soc. of Bengal April 1876; Annals nat. hist. 18 p. 76 aus Central-Asien.

Alston stellte zwei neue Hesperomys-Arten auf, *Hesperomys teguina* aus Guatemala und Couesi aus Mexico. Proc. zool. soc. p. 755.

A. B. Meyer berichtet das Vaterland der drei Arten von Uromys. U. macropus Gray lebt in Nordaustralien, Cap York, U. aruensis Gray in den Aru-Inseln, U. papuanus Meyer in Neu-Guinea Annals nat. hist. 17 p. 145.

Arvicola leucura Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 52 aus Turkestan. — *A. Stoliczkanus* Blanford Journal Asiat Soc. of Bengal 44 p. 107 von Ladak.

Crotch verwirft alle Theorien zur Erklärung der Wanderungen der Lemminge. Er glaubt, diese Wanderer gehen westwärts aus einem angeerbten Instinct ihrer Urahnen, die in alten geologischen Zeiten in ein Land gingen, welches nun in den atlantischen Ocean untergetaucht ist. Sie ertrinken dann im Meere. Nature XIV p. 113.

Macropoda. *Meriones* (*Rhombomys*) *collium* Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 55 aus Turkestan.

Gerbillus cryptorhinus Blanford Journal Asiat. Soc. of Bengal 44 p. 108 aus West-Turkestan.

Orycterina. Günther hat Proc. zool. soc. p. 744 Schädel und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gebiss von Lasiuromys villosus in Holzschnitt abgebildet und beschrieben.

Echimys dimidiatus Günther Proc. zool. soc. p. 747 von unbekanntem Fundort, Schädel in Holzschnitt abgebildet. Ebenso zur Vergleichung E. brevicauda. *Echimys* ferrugineus ib. pl. 74 vom Huallaga River.

Loucheres caniceps Günther Proc. zool. soc. p. 745 pl. 73 aus Columbia. Schädel in Holzschnitt.

Gervais hatte Gelegenheit ein lebendes Exemplar von Ctenodactylus Massonii Gray zu beobachten. Er beschreibt dasselbe mit Abbildung Journal de zoologie V. p. 222 pl. VII.

Hystricina *Hystrix crassispinis* Günther Proc. zool. soc. p. 736. pl. 70 von Borneo. Schädel in Holzschnitt abgebildet.

Trichys n. gen. Günther Proc. zool. soc. p. 739 pl. 71. Verwandt mit Atherura, aber der Schwanz ist zu einem kaum merklichen Hauptzipfel reducirt; Gebiss wie bei Atherura, aber die unteren Vorderzähne mehr comprimirt; Gesichtstheil des Schädels comprimirt; ein Postorbitalfortsatz. *Tr. lipura* von Borneo, Schädel in Holzschnitt abgebildet. Verf. bezieht auf diese Art auch die Abbildung von Gervais in der Voy. Bonite Mamm. pl. 11 fig. 4—6, welche Gervais für identisch mit Hystrix macrura hielt. — Im Anschluss hieran beleuchtet Günther die Differenzen im Schädel der Arten von Atherura, mit Abbildungen der Schädel von A. macrura und africana.

Subungulata. Alston unterscheidet zehn Arten der Gattung Dasyprocta, wobei er die Färbung der langen Steisshaare für den zuverlässigsten Charakter hält. Eine neue Art *Dasyprocta isthmica* wird beschrieben, D. Azarae Lichtst. ist abgebildet.

Garrod über das Coecum coli von Hydrochoerus capybara. Proc. zool. soc. 1876 p. 80 mit Holzschnitt.

Burmeister beschreibt eine neue Art *Dolichotis salinicola* mit Abbildung. Proc. zool. soc. 1875 p. 634 pl. 69. Später ib. 1876 p. 461 vergleicht er die neue Art mit der D. patagonica, und findet in einem grossen schwarzgrauen Fleck am Rücken über der Beckengegend ein diagnostisches Merkmal für erstere Art, da derselbe bei patagonica schwarzbraun ist.

Leporina. *Lagomys rutilus* Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 168 aus Turkestan.

Hermann von Nathusius hat in einer besonderen Schrift „über die sogenannten Leporiden" Berlin 1876 die bisher über diese Bastarde zwischen Hasen und Kaninchen erschienenen Schriften mit gründlicher scharfer Kritik beleuchtet. Es sind die Arbeiten von Amoretti 1773, Thursfield 1831, Broca 1858, Darwin 1868, Conrad 1867, Zürn 1871, Gayot 1868, Sanson 1872. Diese Zusammenstellung ist um so wichtiger für die Zoologie, als die meisten dieser Schriften

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in unseren Berichten nicht eswähnt sind, weil sie in landwirthschaftlichen Zeitschriften erschienen und übersehen waren; das Buch ist daher ganz besonders zu empfehlen. Wichtig erscheinen die vom Verf. festgestellten specifischen Differenzen zwischen Hasen und Kaninchen. Hasen werden mit offenen Augen, behaart, in oberirdischen Lagern geboren,. Kaninchen unreif, mit geschlossenen Augen, kahl in unterirdischen Bauen. Hasen leben einzeln, oberirdisch, Kaninchen gesellig in selbstgegrabenen Bauen. Bei Hasen ist die Ulna schwächer als der Radius, hinter diesem liegend, bei Kaninchen ist die Ulna stärker als der Radius, radial gestellt. Beim Hasen sind die Nagelglieder ohne Furche, bei Kaninchen mit einer Furche auf der obern Seite. Gliedmassen relativ länger beim Hasen, kürzer beim Kaninchen, Oberarm beim Hasen länger als der Unterarm, beim Kaninchen gleich lang. Unterarm um $^1/_4$ der Schienbeinlänge kürzer als das Schienbein beim Hasen, $^1/_2$ beim Kaninchen, Gaumenlücke beim Hasen so breit wie 2 Bakenzähne, beim Kaninchen wie 1 Bakenzahn. Verf. weist in der ganzen Abhandlung klar darauf hin, welche Fragen für die hinreichende Kenntniss der Leporiden noch zu lösen sind. — Vergl. auch die Anzeige dieses Buches von Brüggemann in der Jenaischen Literaturzeitung 1876 Artikel 531.

Ninni handelt über das Vorkommen des Lepus variabilis in den Venetischen Alpen. Atti del R Istituto Veneto II. p. 1087.

Lepus Lehmanni Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 169 aus Turkestan. — *L. Stoliczkanus* von Kashghar, *auritus* von Ladak, *griseus* von Kuenluen südlich von Sangu-Pass Blanford Journal Asiat. Soc. of Bengal 44 p. 110. — *L. hypsibius* Blanford Proc. Asiat. Soc. of Bengal 1875 p. 233, Journal As. Soc. 44 p. 214 aus den Hochthälern der Provinz Ladak im westlichen Tibet.

Edentata.

Cingulata. Reinhardt erörtert eine Angabe Tauber's in dessen Dissertation über die Zahnbildung und Zahnentwickelung bei den Wirbelthieren, in welcher er die Angabe von Tomes (Ber. 1874 p. 69) bestätigt, dass sich an den Zähnen von Tatusia peba eine Schmelzlage finde. Verf. spricht seinen Zweifel dagegen aus. Videnskabelige Meddelelser fra Naturh. Forening i Kjøbenhavn 1876 p. 421.

Kerbert hat in seiner Abhandlung über die Haut der Reptilien und anderer Wirbelthiere p. 45, Archiv für mikrosk. Anatomie XIII. Die Haut von Dasypus novemcinctus an zwei Embryonen untersucht.

Vermilinguia. Pouchet, Mémoires sur le grand Fourmilier (Myrmecophaga jubata L.) Paris 1874. Prachtwerk mit den Ab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schnitten Membre antérieur, Orbite, Region sushyoidienne, systeme vasculaire, embryon. 218 Seiten und 18 Tafeln.

Multungula.

Proboscidea. Ule, Der africanische Elephant und der Elfenbeinhandel. Ule und Müller die Natur, Neue Folge I. p. 242, 251.

Garrod berichtet über den am 15. Juli 1875 im zoologischen Garten zu London gestorbenen Elephanten. Er war 25 Jahr alt, und hatte 4 Jahre gesogen. Bei der Section zeigte sich die eine Lunge tuberculös. Proc. zool. soc. 1875 p. 542.

Günther theilte mit, dass Low Backenzähne von Elephas indicus aus Borneo eingesandt habe, und dass derselbe nicht zweifle, dass daselbst im Innern wirklich eingeborene Elephanten vorkämen. Proc. zool. soc. p. 736.

Setigera. v. Martens bildete den Schädel des japanischen Wildschweines ab. Die Preuss. Expedition nach Ost-Asien Taf. II.

Menges machte Mittheilungen über das Warzenschwein (Phacochoerus Aeliani). Lebensweise, seine Feinde Löwe und Leopard, Jagd, Fleisch ausgezeichnet von Geschmack. Zool. Garten p. 265.

Anisodactyla. Flower konnte 54 Schädel von Rhinoceros vergleichen und brachte die Arten danach in folgende Uebersicht: A. *Rhinoceros*. Im Alter mit einem grossen comprimirten Schneidezahn oben jederseits, und zuweilen ein kleiner seitlicher, unten ein sehr kleiner mittlerer und ein sehr grosser gestreckter spitzer seitlicher Schneidezahn; der Postglenoid- und Posttympanik-Fortsatz der Schuppe unter dem äusseren Gehörgang vereinigt; die hintere Occipitalfläche von unten nach oben und vorn aufsteigend, die Leiste vor den Condylen; Nasenbeine vorn spitz; ein Nasenhorn; Haut sehr dick, mit starken Leisten und Falten 1. Rh. unicornis L. (indicus Cw., stenocephalus Gray) 2. Rh. sondaicus Cuv. (javanicus F. Cuv. Geoffr., Floweri Gray, nasalis Gray). B. *Ceratorhinus*. Im Alter mit einem mässig grossen comprimirten Schneidezahn oben, und einem seitlich gestellten, spitzen gestreckten Schneidezahn unten, der zuweilen bei alten Thieren ausfällt; der Postglenoid- und Posttympanik-Fortsatz der Schuppe nicht unter dem Gehörgang zusammentreffend; Hinterhauptsleiste hinter den Condylen; Nasenbeine schmal und vorn spitz; ein Nasen- und ein Stirnhorn durch einen Zwischenraum getrennt; die Haut faltig, aber nicht so stark markirt wie bei Rhinoceros. 3. C. sumatrensis Cuv. (sumatranus Raffl., niger Gray), 4. C. aliotis Sclater. C. *Atelodus*. Im Alter sind die Vorderzähne rudimentär oder fehlen ganz; Postglenoid- und Posttympanik-Fortsatz nicht vereinigt unter dem Gehörgange; Hinterhauptsleiste

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hinter den Condylen; Nasenbeine verdickt und vorn gerundet oder abgestutzt; ein vorderes und hinteres Horn eng beisammen; Haut ohne bleibende Falten. 5. A. bicornis L. (africanus Cuv., keitloa Smith) 6. A. simus Burchell (Oswellii Gray). Proc. zool soc. p. 443, mit einigen Holzschnitten.

Drummond ist der Meinung, dass in Africa vier Species von Rhinoceros leben, nämlich Rh. simus, keitloa, bicornis major und bicornis minor, wozu noch Oswelli kommt, wenn es nicht, wie vermuthlich, nur eine Varietät ist. Proc. zool. soc. p. 109.

Sclater schliesst aus einem oberen Horn eines zweihörnigen Rhinoceros aus dem Brahmaputra-Thale, dass ein solches in Assam vorkommt, wahrscheinlich dasselbe wie das von Chittagong. Proc. zool. soc. 1875. p. 566.

Derselbe hält ein junges in den Sunderbunds bei dem Ray Mangalflusse gefangenes Rhinoceros für Rh. sondaicus. Proc. zool. soc. p. 751.

Fraser fand bei Rhinoceros sondaicus ein theilweise verknöchertes Septum narium. Journal Asiatic soc. of Bengal 44 p. 10 pl. V.

Leydy nimmt an, das Hyraceum sei der getrocknete Urin von Hyrax capensis. Cope bemerkte dazu, dass eine ähnliche Substanz in den Felsspalten in Neu-Mexico gefunden werde. Er hält es für wahrscheinlich, dies sei der getrocknete Koth und Urin von Neotoma. Proc. Philadelphia 1876 p. 325.

Ruminantia.

Turner zeigte, dass die Placenta der Wiederkäuer eine hinfällige (deciduate) sei, wobei er freilich den Begriff der Hinfälligkeit erweitert, indem er sie auch dann schon hinfällig nennt, wenn nur das Epithel des Muttergewebes abgeworfen wird. Proc. R. Soc. of Edinburgh VIII p. 537.

Kölliker beschrieb die Placenta der Gattung Tragulus. Verhandl. phys. med. Ges. in Würzburg X. p. 74.

Tylopoda. Finsch macht es wahrscheinlich, dass es noch wilde Kameele (Camelus bactrianus) in der Wüste Gobi gebe, möglicherweise seien sie aber auch verwildert. Sie sollen höher auf den Beinen und dunkler gefärbt sein; die Kirgisen sollen es jagen und essen. Sie werfen alljährlich im Februar oder März ein Junges, selten zwei, während die zahmen nur alle zwei Jahre werfen. Proc. zool. soc. p. 696.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch durch Brehm erfahren wir, dass es in der wüstenartigen Hochsteppe Gobi noch wilde Kameele giebt. Zool. Garten p. 339.

Im Report of the Commissioner of Agriculture for the year 1875, Washington 1876 p. 437 wird auf die Schwierigkeit, das Alpaca zu acclimatisiren, aufmerksam gemacht; doch sei die Hoffnung auf guten Erfolg nicht aufzugeben.

Cervina. In American Naturalist p. 39 sind als Auszug von Caton's „a summer in Norway" hübsche Holzschnitt-Abbildungen vom Hirsch, Rennthier Männchen und Weibchen, und vom Elenn gegeben.

Pansch gab Notizen über die Verbreitung und die Varietäten des Rennthiers. Schriften des Vereins für Schleswig-Holstein II. p. 215.

Taczanowski beschrieb Proc. zool. soc. p. 123 einen neuen gefleckten Hirsch aus dem südlichen Ussuri-Lande, den er *Cervus Dybowskii* nennt. Das Geweih ist in Holzschnitt abgebildet.

Brooke gab vier Holzschnittabbildungen des Geweihes von Cervus mesopotamicus. Ib. p. 298. Ferner bildete Brooke ib. p. 304 das normale und ein monströses Geweih von Cervus Schomburgki Blyth ab.

Sclater erhielt durch Le Soeuf in Melbourne ein Hirschgeweih von Mauritius übersandt, um es zu bestimmen. Es war von Cervus rusa, der in Java einheimisch, aber seit Jahren in Mauritius eingeführt ist. Er erinnert an diese Abstammung, da der Hirsch wahrscheinlich auch in Australien das Bürgerrecht erlangen wird. Proc. zool. soc. p. 179.

Blanford stellte nach dem Geweih eine neue Art *Cervus eustephanus* von dem Thian Shan Gebirge auf. Das Geweih ist in Holzschnitt abgebildet. Proc. zool. soc. 1875 p. 637.

Caton fand eine neue Varietät von Cervus macrotis in Californien, die er C. macrotis var. californicus nannte. American Naturalist X. p. 464.

Tristram zeigt das Vorkommen von Cervus capreolus in Palästina an. Proc. zool. soc. p. 420.

Sclater gab nach einem lebenden Exemplare eine Notiz über Lophotragus michianus mit Abbildung eines Männchens in Holzschnitt. Proc. zool. soc. p. 273.

Garrod (ib. p. 757) hatte bald Gelegenheit, dessen Leiche zu untersuchen. Er erklärt das Thier für identisch mit Elaphodus cephalophus A. Milne-Edwards, und vereinigt die Gattungen Cervulus und Elaphodus zu einer Subfamilie Cervulinae. Bei Cervulus sind die Stirnzapfen divergirend und haben an ihrer Wurzel starke Supraorbital-Leisten, die Geweihe divergiren in eine Augensprosse und eine einfache Stange; entwickelte Hautdrüsen an der Innenseite jeder Supraorbital-Leiste. Bei Elaphodus sind die Stirnzapfen conver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

girend und haben keine Supraorbitalleisten, Geweihe klein und einfach, kaum über den Haarbüschel der Stirn hervorragend; keine Stirndrüsen. Kopf und Gehirn sind abgebildet.

Caton über Antilocapra americana mit Abbildungen in Holzschnitt. American Naturalist p. 193.

Hoffmann zeigte ein Horn von Antilocapra americana mit drei Zacken an, bildete es auch in Holzschnitt ab. Proc. zool. soc. 1875 p. 532.

Jeffrey Bell beschreibt die Muskulatur der Beine von Moschus moschiferus. Proc. zool. soc. p. 182.

Cavicornia. *Cephalophus callipygus* Peters Berliner Monatsber. p. 483 Taf. 3 und 4 von Westafrica.

Blanford erörterte die Frage über die Namen des Markhor und Sind Steinbocks. Der Sind-Ibex ist identisch mit der wilden Ziege von Persien und Westasien, und war früher hauptsächlich als die Quelle des echten Bezoar bekannt. Das von verschiedenen älteren Schriftstellern und von Linné als Capra bezoartica beschriebene Thier kann nicht wiedererkannt werden, da diese Autoren verschiedene Antilopen mit der wilden Ziege confundirten, deren Name Capra aegagrus ist. Der Markhor-Steinbock ist Capra megaceros Hutton, das Kashmir-Thier C. Falconeri Hügel, und wenn diese beiden Thiere dieselben sind, wie die meisten Naturforscher annehmen, dann muss der letztere Name als der ältere angenommen werden. Die Synonymie wird zusammengestellt. Proc. Asiatic Soc. of Bengal 1875 p. 120; Journal Asiat. Soc. of Bengal 44 p. 12.

Im Report of the Commissioner of agriculture for the year 1875, Washington 1876 ist eine Abhandlung von Dodge über die Schafe und Wolle der Welt abgedruckt, begleitet von 10 Abbildungen verschiedener Rassen.

Bond machte Studien über die Rassen der Schafe. Proc. Boston Soc. 18. p. 356.

Landbeck hatte einen jungen Hammel, der sich bemühte zwei kämpfende Truthähne zum Aufgeben des Kampfes durch Stossen zu bewegen. Zool. Garten p. 380.

Bei Gelegenheit der Beschreibung eines neuen Argali-Schafes, *Ovis jubata* aus dem östlichen Theile der Mongolei, im Norden von Peking, theilte Peters die von Severtzow aufgestellte Uebersicht der Wildschafe (1873) mit, welche 21 Arten enthält. Berliner Monatsberichte p. 177.

Ovis Karelini, Heinsii und *nigrimontana* Severtzoff Annals nat. hist. 18 p. 171 und 208 aus Turkestan. Verf. lässt sich hier eingehend über die Schafe, ihre Unterschiede, Eintheilung u. s. w. aus.

Blanford hebt als eine Unrichtigkeit hervor, dass das Männchen von Ovis polii auf Tafel 53 im Jahrgang 1874 mit einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langen buschigen Schwanz, und das Weibchen mit einer schwarzen Rückenlinie abgebildet sei, auch sei die Mähne fälschlich. Proc. zool. soc. p. 540.

Allen schrieb eine umfangreiche Abhandlung „The American bisons living and extinct," mit 12 Tafeln und einer Karte. Memoirs of the Museum of comparative zoology at Havard college, Cambridge. Vol. IV No. 10. 246 Seiten, Unter den fossilen Resten werden zwei Arten Bison latifrons Leidy und Bison antiquus Leidy bestimmt unterschieden, die lebende Art ist Bison americanus, die ausführlich beschrieben wird. Der zweite Theil (p. 71) beschäftigt sich mit der geographischen Verbreitung und der rapiden Verminderung des Buffalo, mit seinen Producten, seiner Jagd, seiner Domesticirung, von der bedauert wird, dass nicht längst mehr Sorgfalt auf derartige Versuche gerichtet worden sei, da diese Thiere ihrem baldigen Aussterben entgegen gingen.

Hensel schildert als Beitrag zur Kenntniss der Thierwelt Brasiliens das dortige Rind in seiner Lebensweise. Er hält dafür, dass das Rind ursprünglich für das Leben im Walde bestimmt sei, und daher auch leicht verwildert, wo es sich im Walde verbergen kann. Zool. Garten p. 37, 97 und 139.

Allen erwähnte einer Missgeburt eines Brahmin bull mit einer überzähligen Vorderextremität an der linken Schulter. Dieselbe hatte drei Zehen. Proc. Philadelphia 1876 p. 143. — Ferner ib. p. 163 eine überzählige Extremität bei einer Hauskuh.

Natantia.

Cope gab einen vierten Beitrag zur Naturgeschichte der lebenden Cetaceen. Er bildete pl. III. Grampus griseus Cuv. ab und beschrieb als neue Arten *Globicephalus brachypterus* aus der Delaware Bay mit Abbildung des Schädels, *Phocaena lineata* aus dem Hafen von New-York, *Lagenorhynchus perspicillatus* von Portland, Maine und *Lagenorhynchus* gubernator (pl. IV) ebendaher. Proc. Philadelphia 1876 p. 129—139.

Turner hatte Gelegenheit einen trächtigen Uterus von Monodon monoceros zu untersuchen. Er war zweihörnig und enthielt in dem linken Horn einen Foetus von 5 Fuss 5 Zoll. Proc. R. Soc. of Edingburgh IX p. 103.

Cunningham beschrieb ein junges Weibchen von Delphinus albirostris, welches bei Great Grimsby gefangen war. Proc. zool. soc. p. 679. — Ebenso Clark ib. p. 686 ein junges Männchen derselben Species. Beide sind abgebildet, so wie der Magen des letzteren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Delphinus (Steno) perspicillatus Peters Berliner Monatsber. p. 360 mit Abbildung, aus dem Atlantischen Ocean.

Fischer beschrieb eine neue Art *Orca antarctica*, welche auf der Reise des Astrolabe und der Zelée in den Meeren der Powellinseln und der südlichen Neu-Shetlandinseln beobachtet worden ist. Er macht dann die 10 bis jetzt bekannten Arten der Gattung Orca namhaft. Journal de zoologie V. p. 146.

Münter beschrieb ein in der Ostsee am Ausflusse der Peene lebend gefangenes Weibchen von Lagenorhynchus albirostris mit photographischen Abbildungen. Er erklärt die Art für verschieden von Lagenorhynchus leucopleurus Gray. Mittheil. naturw. Verein von Neu-Vorpommern und Rügen VIII. p. 1—38.

J. von Haast beschrieb ein Skelet von Ziphius novae Zealandiae, und bildete Skelet und Schädel ab. Proc. zool. soc. p. 466. Dazu macht Flower einige Bemerkungen, in denen er vermuthet, die Species sei nicht verschieden von Z. chathamiensis Hector, und es existire überhaupt nur eine Art dieser Gattung.

J. von Haast beschrieb einen neuen Ziphioiden unter dem Namen *Mesoplodon Grayi* von Neu-Seeland. Proc. zool. soc. 1876. p. 7. — Weiter bemerkt Verf. ib. p. 457, dass der Besitz einer Reihe kleiner Zähne im Oberkiefer ein beständiger Charakter seines Mesoplodon Grayi ist, und erhebt diese Art zur eigenen Gattung unter dem Namen *Oulodon*. Er konnte vier gestrandete Exemplare vergleichen.

Ferner beschrieb J. von Haast das Skelet von *Mesoplodon Floweri*, welches ihm von M. Layardi verschieden erschien. Proc. zool. soc. p. 478. — Flower bemerkt ib. p. 485 dazu, dass er die Species nicht für verschieden von Layardi hält. Er sieht das Verdienst der Abhandlung in der Beschreibung des ganzen Skelets, welches eine grosse Aehnlichkeit mit der bekannten nordischen Form, M. sowerbiensis, zeigt.

Gervais stellte Betrachtungen über die Cetaceen Japans an. Er bespricht die einzelnen von den Autoren erwähnten Walfische, kömmt aber zu keinem sicheren Resultat. Vielmehr hält er weitere Nachforschungen noch für nöthig, um eine sichere Nomenclatur der Japanischen Balaeniden festzustellen. Der Schädel und die Gehörkapseln von einer Art, welche die Japanesen Nagazu-Kuzira nennen, Sibbaldius? Schlegelii Flower sind abgebildet. Journal de zoologie V. p. 1—10 pl. 1 und 2.

Richiardi beschrieb das Skelett einer Balaenoptera musculus, welche am 10. Juni 1871 in der Nähe von Livorno gestrandet war, und berücksichtigte die individuellen Verschiedenheiten, welche bei dieser Art vorkommen. Zwei Schädel sind abgebildet. Atti Soc. Toscana di sc. nat. I. p. 246 pl. 3 und 4.

Jouan erörterte die Frage, welche Art von Balaena bei den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Inseln St. Paul und Amsterdam vorkomme, ohne zu einer rechten Entscheidung zu gelangen. Mém. de Cherbourg 19 p. 234.

Marsupialia.

Owen hat den 5. Theil der Osteologie der Marsupialia veröffentlicht. Derselbe enthält die Gattung Macropus. Transactions of the zoological society of London Vol. IX part. VIII.

Nachträglich sei erwähnt, dass Krefft in Transact. R. Soc. of New South Wales for the Year 1873 p. 135, Sydney 1874 über die Säugethiere Australiens und ihre Classification eine Mittheilung gemacht hat. Dieselbe bezieht sich auf die Ornithodelphia und Didelphia. Verf. weist auf manche Irrthümer hin, welche in der Beurtheilung der fossilen Knochen gemacht worden seien. Die Monotremen hält er für die ältesten bekannten Säugethiere, und nimmt an, dass sie sich aus den Sauropsida entwickelt hätten. Unter den Marsupialien bespricht er die Phalangistidae, Phascolomyidae, Macropodidae, Peramelidae, Dasyuridae in Beziehung auf die Zähne.

Barnard machte Bemerkungen über die Entwickelung von Didelphis virginiana. Die Tragzeit ist 24—28 Tage. Bei Ornithorhynchus sind die Milchdrüsen weder erhaben noch vertieft, bei Echidna dagegen sind die Oeffnungen der Milchdrüsen vertieft und bilden jede eine schmale Grube, in welche das Junge die Schnauze einsenkt und festheftet, und so hängend ernährt wird. Diese kleinen Gruben will er als den Anfang des Beutels ansehen. Beim jungen Opossum sind die Vordergliedmassen mehr entwickelt als die hinteren. Die Augen sind anfänglich unter der Haut verborgen, die Ohren bilden kleine Erhabenheiten, während die Lippen eigenthümlich entwickelt sind. Auffallend ist, dass die männlichen Jungen zuerst ein Marsupium haben wie die weiblichen, das aber allmählich schwindet. Einige Holzschnittfiguren. Proceed. Amer. assoc. for the advancement of science held at Detroit, Michigan p. 145.

Pierson Ramsay zeigte an, dass das gestreifte Opossum, Dactylopsila trivirgata Gray, auch am Herbert River, nahe der Rockingham Bay, vorkommt. Annals. nat. hist. 17. p. 331.

d'Albertis schreibt, dass eine Dactylospila, ähnlich der D. trivirgata Gray, nicht von Früchten, sondern von Insecten lebt. Verhandlungen des Vereins für naturwiss. Unterhaltung zu Hamburg II. p. 65.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schaefer und Williams beschrieben die Structur der Schleimhäute des Magens der Känguruhs. Die Untersuchungen wurden an Macropus giganteus und an Dorcopsis luctuosa angestellt. Proc. zool. soc. p. 165.

Monotremata.

Doria entdeckte in Neu-Guinea eine neue Art Echidna. Nature XV. p. 66.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 43-2

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1876. 57-96